

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe



Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Ortsartikel Herford

E-Book
Münster 2021

HISTORISCHES HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE

Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Herausgegeben von
Karl Hengst in Zusammenarbeit mit Ursula Olschewski

Redaktion
Anna-Therese Grabkowsky, Franz-Josef Jacobi
und Rita Schlautmann-Overmeyer
in Kooperation mit Bernd-Wilhelm Linnemeier

Ortsartikel Herford

**Auszug aus:
E-Book
Münster 2021**

Die Druckfassung ist erschienen im
Ardey-Verlag
Münster 2013



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Impressum zur Open Access E-Book-Ausgabe

Die vorliegende Ausgabe ist ab Seite 1 text- und seitengleich mit der 2013 im Verlag Ardey erschienenen gedruckten Ausgabe.

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Historische Kommission für Westfalen

2021

Die Datei darf zu privaten Zwecken heruntergeladen und gespeichert werden. Bibliotheken, Archive und öffentliche Forschungseinrichtungen dürfen die Datei auf Servern speichern und zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellen. Darüber hinausgehende sowie jede Form der gewerblichen Nutzung bedarf der Genehmigung der Historischen Kommission. Jede Änderungen der Datei ist untersagt.

Lizenz: Creative Commons BY-SA-NC-ND 3.0 DE
(Weiterverwendung nur mit Namensnennung, unter gleichen Bedingungen,
nicht kommerziell, ohne Berarbeitung)

Vorwort der Herausgeber zur Online-Ausgabe

Das „Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ wird fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Teilbandes in einer digitalen Fassung online zugänglich gemacht. Nachdem die vier Teilbände in Bibliotheken der ganzen Welt, von Jerusalem über London und Washington, verfügbar sind, erhoffen sich die Herausgeber des Gesamtwerks von der Online-Stellung weitere Impulse für die Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen. Sie sind dankbar dafür, dass alle Autorinnen und Autoren – beziehungsweise deren Erben – der einzelnen Artikel ihre Zustimmung zu einer elektronischen Veröffentlichung erteilt haben. Dazu gibt auch die positive Resonanz auf das Handbuch Anlass. Die Rezensentinnen und Rezensenten würdigten einhellig die Absicht der Historischen Kommission für Westfalen, den Wissenstand zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch Ortsartikel und flankierende Überblicksartikel zu dokumentieren.

Damit sind aber die Arbeiten an der jüdischen Geschichte in Westfalen keineswegs abgeschlossen. Allein durch die Digitalisierung von Archivbeständen werden neue Informationen bereitgestellt, die weitere Forschungen initiieren werden. Wie lebendig die regionale Aufarbeitung der jüdischen Geschichte ist, zeigt die NRW-Bibliographie. Allein für 2019/2020 wurden knapp 60 Beiträge zu Orten in Westfalen in Printmedien nachgewiesen. Die Historische Kommission für Westfalen wird deshalb allen an jüdischer Geschichte Interessierten in Westfalen und darüber hinaus auch künftig ein Forum bieten, um sich in unregelmäßigen Abständen über Quellen, Projekte und Arbeitsfortschritte auszutauschen. 2019 hat bereits ein erstes Treffen stattgefunden. Die Kommission wird auf dem Wege der Online-Publikation die erschienene neue Literatur vorstellen und ihre Internetseiten für weitere Grundlagenwerke öffnen. In gleicher Form sind bereits die Orts- und Personenregister zum Handbuch erschienen.

Fundierte Kenntnisse zur jüdischen Geschichte in unserer Region sind vor dem Hintergrund der antisemitischen Proteste – nicht erst im Mai 2021, u. a. in Gelsenkirchen und Münster – nötiger denn je. Die Herausgeber fühlen sich unverändert diesem Ziel verpflichtet, das schon die vieljährige Arbeit am Gesamtwerk so lohnend machte.

Münster und Paderborn, im Sommer 2021

Frank Göttmann

Karl Hengst (†)

Peter JohANEK

Franz-Josef Jakobi

Wilfried Reininghaus

Die gedruckt verfügbaren Bände

Alle Bände sind auch weiterhin im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hrsg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Münster 2008, Unveränderter Nachdruck Münster 2017, 780 Seiten, 1 Falkarte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen, Band 2) Ardey, ISBN 978-3-87023-282-5, Preis: 69,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hrsg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESWSKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. Münster 2013, 832 Seiten, Festeinband, 2 Karten und Gliederungsschema in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10). Ardey, ISBN 978-3-87023-283-2, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hrsg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2016, 860 Seiten, Festeinband, Gliederung und Karte in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12). Ardey, ISBN 978-3-87023-284-9, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hrsg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2013, 415 Seiten, Festeinband, 2 Karten in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11). Ardey, ISBN 978-3-87023-285-6, Preis: 66,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Drei Regionalbände und ein Grundlagenwerk im Schubert. Ardey, 978-3-87023-394-5, Preis 274,00 Euro.

Der Schubert ist auf Anfrage auch einzeln in der Geschäftsstelle der Historischen Kommission erhältlich.

Die online verfügbaren Bände

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Band 2).

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter: [http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter: [http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der Orte und Territorien. Bearb. von Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2016 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 12).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_\(2016\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_(2016).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der jüdischen und christlichen Namen. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2018 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 14).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_\(2018\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_(2018).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Nachträge, neue Forschungen und regionale Erinnerungskultur. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Anna STRUNK. Online-Publikation Münster 2021 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 20).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_(2021).pdf)

Einführung

Mit dem Teilband ‚Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold‘ des ‚Historischen Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ liegt erstmals ein lexikalisches Nachschlagewerk vor¹, das alle Bereiche jüdischen Lebens in den ostwestfälisch-lippischen Regionen umfasst. Es konnten 43 Autorinnen und Autoren, vor allem aus Archiven und Museen sowie sonstigen Kultur- und Bildungseinrichtungen, für die Bearbeitung der 100 Ortsartikel gewonnen werden. Überblicksartikel greifen – damit nur an einer zentralen Stelle generelle Sachverhalte erörtert werden müssen – gesamtgeschichtliche Entwicklungen in den einzelnen Territorien bis zur Auflösung des Alten Reiches² auf und stellen die jeweils eigenständige territoriale Judenpolitik dar, und zwar im Hochstift Paderborn, im Hochstift bzw. Fürstbistum/Fürstentum Minden, in der Fürstabtei bzw. dem Fürstbistum Corvey, in der Herrschaft/Grafschaft bzw. dem Fürstentum Lippe, in den Grafschaften Ravensberg und Rietberg, in der Herrschaft Rheda sowie im Amt Reckenberg. Informationen zur Reichsabtei Herford finden sich – da diese im Umfang weitestgehend mit der Stadt Herford identisch ist – im Ortsartikel Herford. Eine detaillierte Karte zeigt die erwähnten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften ebenso wie die von den preußischen Behörden auf der Grundlage des Gesetzes ‚Über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847³ festgesetzten – und etwa im selben Zeitraum auch in Lippe eingeführten – bisher noch nicht dargestellten Synagogenbezirke. Veranschaulicht werden die behördlichen Vorgaben, d. h. die in den 1850er Jahren größtenteils umgesetzte Einteilung, nicht die zuvor entstandenen Formen jüdischer Selbstorganisation. Nähere Erläuterungen sind der Karte beigegeben.

Ausgehend von dem landesgeschichtlichen Arbeitsauftrag der Historischen Kommission für Westfalen liegt dem Handbuch ein historischer, kein judaistischer Ansatz zugrunde, wobei zudem die innerjüdische Sicht der Dinge schon wegen fehlender Erschließung und Auswertung der entsprechenden Überlieferung weitgehend unberücksichtigt bleiben musste.

1 Prinzipien der Darstellung

Absicht des Handbuchs ist es, die Geschichte aller jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften – gemeint sind damit lose Zusammenschlüsse von Juden – darzustellen, wobei die Gleichgewichtigkeit sozialer, politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer oder demographischer Aspekte sowie aller Perioden vom Mittelalter bis zum Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und zur gegenwärtigen Situation angestrebt wurde. Das Projekt trägt damit auf lokal- und regionalgeschichtlicher Ebene Tendenzen der Forschung zur jüdischen Geschichte Rechnung, Juden als aktiven und gestaltenden Teil der Gesellschaft⁴ und nicht ausschließlich unter der Prämisse der Verfolgung im Nationalso-

1 Vgl. dazu auch FREUND Susanne/REININGHAUS Wilfried, ‚Das Handbuch der jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ – ein neues Projekt der Historischen Kommission für Westfalen. In: WF 53 (2003) 411–417 und FREUND Susanne/JAKOBI Franz-Josef, Stadt und jüdisches Leben. In: Informationen zur modernen Stadtgeschichte 2 (2005) 5–13.

2 Obwohl das Land Lippe seine Selbständigkeit bis 1947/48 behalten hat, endet der Überblicksartikel ebenfalls mit dem Bestehen des Alten Reichs, da die späteren Entwicklungen weitestgehend analog zu denen in Preußen verliefen.

3 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 263–278.

4 Vgl. hierzu z. B. LÄSSIG Simone, Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (= Bürgertum, N. F. 1) (Göttingen 2004). Verwiesen sei in diesem

zialismus wahrzunehmen. Ziel ist es, vergleichbare Ergebnisse – wie sie vielfältige überregionale Forschungen präsentieren – auf lokaler und regionaler Ebene zu erreichen und somit eine ergänzende, gebündelte und aktualisierte Gesamtdokumentation jüdischen Lebens vorzulegen.⁵ Das Handbuch mit seinem umfassenden chronologischen und thematischen Überblick zur westfälisch-jüdischen Geschichte soll so als Grundlage für weiterführende wissenschaftliche Untersuchungen dienen.

2 Auswahlkriterien

Erfasst sind alle Orte des Regierungsbezirks Detmold, für die ein eigenständiges jüdisches Leben, d. h. zumindest die Existenz eines Friedhofs bzw. einer Betstube, nachgewiesen ist. Dieses Verfahren stellte nicht nur methodisch, sondern auch inhaltlich ein Problem dar, denn die Kriterien ließen sich nicht immer strikt einhalten. Kleine jüdische Ansiedlungen, die entweder einer Nachbargemeinde angeschlossen waren oder nur für einen kurzen Zeitraum bestanden haben, erhielten keinen eigenen Ortsartikel, sondern finden Erwähnung in anderen Ortsartikeln. Ihre Erschließung erfolgt über einen separaten Registerband; ferner sind sie in der beiliegenden Karte verzeichnet. Diesbezüglich wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Von Gemeinde wird nur gesprochen, wenn in einem Ort regelmäßig Gottesdienste, die das Vorhandensein eines Minjan voraussetzen, stattfinden konnten und Hinweise auf Gemeindeleben vorliegen. Eine Gemeinschaft hingegen geht lediglich von der Ansiedlung weniger Juden in kleinen Orten aus. Von einer Synagogengemeinde ist die Rede, wenn diese nach der Umsetzung des ‚Gesetzes über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847 in den 1850er Jahren diesen Status erhielt; die Bezeichnungen ‚Synagogen-Gemeinde‘ und ‚Synagogen-Bezirk‘ wurden synonym verwandt.⁶

Inhaltlich reicht das Spektrum vom ersten uns vorliegenden Nachweis⁷ bis zur heutigen Erinnerungskultur bzw. zur Entwicklung der wenigen nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererstandenen jüdischen Gemeinden. Für die heutige politische Gliederung der Orte wurde die 1975 abgeschlossene kommunale Gebietsreform zugrunde gelegt. Den Mitgliedern des Herausgebergremiums und der Redaktion war von Anfang an das methodische Grundsatzproblem bewusst, das sich aus der Strukturierung des Handbuchs nach den gegenwärtigen Verwaltungseinheiten und Ortschaften ergibt. Jüdisches Leben – sei es in kleineren Gemeinschaften und Familienverbänden, in Gemeinden oder Synagogenbezirken – lässt sich so nicht lückenlos erfassen. Die spezielle Mobilität und der weitreichende Aktionsradius einzelner Personen und Verwandtenkreise über Grenzen hinweg sowie deren gleichzeitige Präsenz – bis hin zu Haus- und Grundbesitz – an mehreren Orten kommen auf diese Weise in ihrer ganzen Komplexität nicht in den Blick.

Zusammenhang auch auf das Forschungsvorhaben bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften „Europäische Traditionen. Enzyklopädie jüdischer Kulturen“ unter der Leitung von Dan Diner in Kooperation mit dem Simon-Dubnow-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur (Leipzig), das den Anteil der jüdischen Bevölkerung am kulturellen und gesellschaftlichen Leben in den Vordergrund rückt. Vgl. URL: <http://www.saw-leipzig.de/forschung/projekte/europaeische-traditionen-enzyklopaedie-juedischer-kulturen> [letzter Zugriff 20. 9. 2012].

- 5 Die forschungsgeschichtliche Einordnung und die Erläuterung der methodischen Grundsätze für das Handbuch insgesamt werden in der Einleitung des gleichzeitig für den Druck vorbereiteten Generaliabandes vorgenommen.
- 6 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 270 (Titel II §§ 35, 36); Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Preußens auf das Jahr 5617 [1856] 78.
- 7 Sowohl die Erstnennungen jüdischer Einwohner als auch die Angaben für die spätere Zeit geben nur erste Hinweise. Die Beschäftigung mit den Archivalien zeigt, dass jederzeit neue Informationen gefunden werden können.

3 Gliederungsprinzip

Den Ortsartikeln liegt in erster Linie ein chronologisches Gliederungsprinzip zugrunde, wobei soziale, kulturelle, gesellschaftliche und politische Aspekte ebenso berücksichtigt werden wie demographische und ökonomische Entwicklungen. Alle Ortsartikel folgen einem einheitlichen Schema, so dass Vergleiche gezogen, Parallelen und Divergenzen herausgearbeitet werden können. Der allgemeine Aufbau eines Ortsartikels orientiert sich aber auch an der Sachthematik. Details wie z. B. die Beteiligung der Juden am politischen und gesellschaftlichen Leben oder die Angabe der Bevölkerungszahlen (Gliederungspunkt 2.2.1) in den Zeitschnitten 1843, 1858, 1871, 1895 und 1925 lassen die Vergleichbarkeit der Situation in den behandelten Orten – soweit sie in der ehemaligen preußischen Provinz⁸ lagen – zu. Für Lippe mussten andere Zeitschnitte gewählt werden; zugrunde gelegt wurden die Jahre 1858, 1880, 1890 und 1925.

Nach kurzen Informationen über wechselnde Zugehörigkeiten zu Territorien und Verwaltungsbezirken (Gliederungspunkt 1) folgen Ausführungen zur Geschichte der jüdischen Gemeinschaft des jeweiligen Ortes in zeitlichen Abschnitten (Gliederungspunkt 2). Berücksichtigung finden ferner die innere Gemeindestruktur und -verfassung sowie die Betätigung einzelner Mitglieder in der eigenen Gemeinschaft wie auch in Kultur und Wissenschaft und im politischen Umfeld. Die Beschreibung von Gemeindegut (z. B. Synagogen, Friedhöfe) und privaten Gebäuden in jüdischem Besitz erfolgt unter Gliederungspunkt 3. Dabei wird nur Grundsätzliches referiert und gegebenenfalls auf Pracht verwiesen.⁹ Abschließend finden sich unter Gliederungspunkt 4 Quellen und Literatur.

4 Benutzungshinweise

Viele Einzelfragen ließen sich je nach Quellenlage in unterschiedlichem Umfang beantworten. Um jedoch ein überschaubares Handbuch vorzulegen, musste der Seitenumfang der einzelnen Ortsartikel limitiert werden. Die Beiträge setzen dennoch eigene Akzente und Schwerpunkte. Solche Unterschiede erklären sich häufig aus dem Forschungsstand der Lokalgeschichte und der ungleichmäßigen Überlieferung.

Für die einzelnen Gliederungspunkte gilt Folgendes: Da die Gesetzgebung und deren praktische Umsetzung bei Änderungen der territorialen Zugehörigkeit¹⁰ (Gliederungspunkt 1.2) zeitlich nicht immer übereinstimmten oder durch militärische Besetzungen vorweggenommen wurden, werden teilweise zwei Jahreszahlen angegeben, z. B. 1806/07. Da für Stadt und Land bis in das 19. Jahrhundert hinein u. a. unterschiedliche Gesetze galten, werden Stadt- bzw. Wigboldrecht genannt. Bei der Auflistung der Archivalien (4.1) sind nur die benutzten Bestände der einzelnen Archive erwähnt, – aber anders als im Münster-Band – mit Angabe der Aktennummern. In 4.2 werden nicht grundsätzlich alle vorhandenen Abbildungen aufgeführt. In Gliederungspunkt 4.3 (gedruckte Quellen) werden die für die Beiträge ausgewerteten Einzelartikel der Zeitungen – z. B. „Israeliti-

⁸ Fehlende Angaben in den Referenzjahren bedeuten, dass keine statistischen Angaben vorliegen, d. h. es wohnten in dem Ort zu dem Zeitpunkt keine Juden. Ein Ausrufezeichen [!] hinter der Angabe für das Jahr 1925 bedeutet, dass in der gedruckten Preußischen Statistik die dort aufgeführte Summe nicht mit den zuvor genannten Zahlen übereinstimmt. Listen aus der Vormoderne, auch wenn sie zeitgleich erstellt wurden, enthalten manchmal unterschiedliche Angaben, hierauf wurde nicht gesondert verwiesen.

⁹ PRACHT, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. 3: Regierungsbezirk Detmold. Abweichungen von Angaben bei Pracht wurden nicht gekennzeichnet, wenn der Sachverhalt von den Autoren überprüft worden ist.

¹⁰ Die genauen Daten der Zugehörigkeit zum Großherzogtum Berg und zum Kaiserreich Frankreich werden ebenso wenig angeführt wie die der Übergangszeit 1813–1815 (preußisches Zivil- / Militärgouvernement zwischen Weser und Rhein).

sches Familienblatt‘ – mit konkretem Datum nachgewiesen. Wurden mehr als drei Artikel für einen Beitrag ausgewertet, erfolgt nur die Angabe der Jahrgänge, um die Quellenangaben nicht zu überfrachten. Gliederungspunkte entfielen, wenn keine Informationen dazu vorlagen.

Auf einen Anmerkungsapparat wurde bei den Ortsartikeln verzichtet und stattdessen die benutzte Literatur summarisch zusammengefasst. Auf ortsübergreifende Literatur erfolgt in den Ortsartikeln des Bandes Detmold – anders als im Band Münster, wo diese separat unter Gliederungspunkt 4.4 aufgeführt ist – kein gesonderter Hinweis, dieses Vorgehen war aufgrund des erheblichen Umfangs des Bandes notwendig. Der neue Gliederungspunkt 4.4 führt nur ortsbezogene Literatur speziell zur jüdischen Geschichte auf. Der Band enthält, wie für jeden der anderen Teilbände vorgesehen, ein Verzeichnis derjenigen Werke, die in den Ortsartikeln abgekürzt zitiert werden, sowie ausgewählte Überblicks-Literatur mit westfälisch-lippischem Bezug.

In den Texten entfällt der Zusatz ‚jüdisch‘ in der Regel, wenn sich der Bezug aus dem Kontext ergibt. Außerdem wird nicht bei jeder Erwähnung des Haindorfischen Vereins, seit 1866 Marks-Haindorf-Stiftung, auf dessen Standort Münster verwiesen. Bei den Daten in Klammern hinter den Herrschernamen handelt es sich um Regierungs-, nicht um Lebensdaten.

Alle Ortsnamen erscheinen grundsätzlich in der jeweils üblichen deutschsprachigen Form. Im Ortsregister, das alle vier Bände erschließen wird, werden gegebenenfalls auch die landessprachlichen Namen aufgeführt. Die in den Quellen unterschiedlich wiedergegebene Schreibweise von Personennamen wird in den einzelnen Ortsartikeln weitgehend übernommen. Quellenzitate sind mit ‚doppelten Anführungszeichen‘ gekennzeichnet, NS-Begriffe und Eigennamen von Firmen, Vereinen usw. mit ‚einfachen Anführungszeichen‘.

In das Glossar werden nur Begriffe mit jüdischen Betreffen – Religion und Kultus, jüdische Institutionen und rechtliche Sachverhalte, u. a. aus der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft – aufgenommen. Die Schreibweise hebräischer Begriffe orientiert sich am ‚Philo-Lexikon‘¹¹.

Am Ende des jeweiligen Bandes erleichtert eine alphabetisch geordnete Liste aller in den Teilbänden für die drei Regierungsbezirke behandelten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften deren Auffinden, da sie sowohl die frühere Bezeichnung als auch die heutige politische Zugehörigkeit des Ortes aufführt.

Herausgeber und Redaktion

¹¹ Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Auflage von 1936, Frankfurt 1992).

Liste der Ortsartikel

Albaxen → HÖXTER-Albaxen
Alverdissen → BARNTRUP-Alverdissen
Amelunxen → BEVERUNGEN-Amelunxen
BAD DRIBURG
BAD DRIBURG-Dringenberg
BAD DRIBURG-Pömsen
BAD LIPPSPRINGE
BAD OEYNHAUSEN
BAD SALZUFLEN
BAD SALZUFLEN-Schötmar
BAD WÜNNENBERG
BAD WÜNNENBERG-Haaren
BARNTRUP
BARNTRUP-Alverdissen
Bega → DÖRENTROP-Bega
Belle → HORN-BAD MEINBERG-Belle
BEVERUNGEN
BEVERUNGEN-Amelunxen
BEVERUNGEN-Herstelle
BIELEFELD
BIELEFELD-Schildesche
BLOMBERG
BLOMBERG-Cappel
BLOMBERG-Reelkirchen
Bösingfeld → EXTERTAL-Bösingfeld
BORGENTREICH
BORGENTREICH-Borgholz
BORGENTREICH-Bühne
BORGENTREICH-Großeneder
BORGENTREICH-Körbecke
BORGENTREICH-Natzungen
BORGENTREICH-Rösebeck
Borgholz → BORGENTREICH-Borgholz
BORGHOLZHAUSEN
Brake → LEMGO-Brake
BRAKEL
Bruchhausen → HÖXTER-Bruchhausen
Bühne → BORGENTREICH-Bühne
BÜNDE
BÜREN
Cappel → BLOMBERG-Cappel
Daseburg → WARBURG-Daseburg
DETMOLD
DÖRENTROP-Bega
Driburg → BAD DRIBURG
Dringenberg → BAD DRIBURG-Dringenberg
Elbrinxen → LÜGDE-Elbrinxen

ENGER
EXTERTAL-Bösingfeld
EXTERTAL-Silixen
Frille → PETERSHAGEN-Frille
Fürstenau → HÖXTER-Fürstenau
Großeneder → BORGENTREICH-Großeneder
GÜTERSLOH
Haaren → BAD WÜNNENBERG-Haaren
HALLE
HARSEWINKEL
Hausberge → PORTA WESTFALICA-Hausberge
Heiden → LAGE-Heiden
HERFORD
Herlinghausen → WARBURG-Herlinghausen
Herstelle → BEVERUNGEN-Herstelle
HÖXTER
HÖXTER-Albaxen
HÖXTER-Bruchhausen
HÖXTER-Fürstenau
HÖXTER-Lüchtringen
HÖXTER-Ottbergen
HÖXTER-Ovenhausen
HÖXTER-Stahle
Hohenhausen → KALLETAL-Hohenhausen
Hohenwepel → WARBURG-Hohenwepel
Horn → HORN-BAD MEINBERG-Horn
HORN-BAD MEINBERG-Belle
HORN-BAD MEINBERG-Horn
KALLETAL-Hohenhausen
KALLETAL-Langenholzhausen
KALLETAL-Lüdenhausen
KALLETAL-Talle
KALLETAL-Varenholz
Körbecke → BORGENTREICH-Körbecke
LAGE
LAGE-Heiden
Langenholzhausen → KALLETAL-Langenholzhausen
LEMGO
LEMGO-Brake
Levern → STEMWEDE-Levern
LICHTENAU
Lippspringe → BAD LIPPSPRINGE
Löwen → WILLEBADESSEN-Löwen
Löwendorf → MARIENMÜNSTER-Löwendorf
LÜBBECKE
Lüchtringen → HÖXTER-Lüchtringen
Lüdenhausen → KALLETAL-Lüdenhausen
LÜGDE
LÜGDE-Elbrinxen
LÜGDE-Rischenau
MARIENMÜNSTER-Löwendorf
MARIENMÜNSTER-Vörden

MINDEN

Natzungen → BORGENTREICH-Natzungen
 Neuenkirchen → RIETBERG-Neuenkirchen
 Niederntudorf → SALZKOTTEN-Niederntudorf

NIEHEIM

OERLINGHAUSEN

Oeynhausen → BAD OEYNHAUSEN
 Ossendorf → WARBURG-Ossendorf
 Ottbergen → HÖXTER-Ottbergen
 Ovenhausen → HÖXTER-Ovenhausen

PADERBORN

Peckelsheim → WILLEBADESSEN-Peckelsheim

PETERSHAGEN

PETERSHAGEN-Frille
 PETERSHAGEN-Schlüsselburg
 PETERSHAGEN-Windheim
 Pömbesen → BAD DRIBURG-Pömbesen
 PORTA WESTFALICA-Hausberge

PREUSSISCH OLDENDORF

RAHDEN

Reelkirchen → BLOMBERG-Reelkirchen
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Rheda
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

RIETBERG

RIETBERG-Neuenkirchen
 Rimbeck → WARBURG-Rimbeck
 Rischenau → LÜGDE-Rischenau
 Rösebeck → BORGENTREICH-Rösebeck

SALZKOTTEN

SALZKOTTEN-Niederntudorf
 Salzuflen → BAD SALZUFLEN
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel
 Schildesche → BIELEFELD-Schildesche

SCHLANGEN

Schlüsselburg → PETERSHAGEN-Schlüsselburg
 Schötmar → BAD SALZUFLEN-Schötmar
 Schwalenberg → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg
 Silixen → EXTERTAL-Silixen
 Stahle → HÖXTER-Stahle

STEINHEIM

STEMWEDE-Levern
 Talle → KALLETAL-Talle
 Varenholz → KALLETAL-Varenholz

VERL

VERSMOLD

VLOTHO

Vörden → MARIENMÜNSTER-Vörden

WARBURG

WARBURG-Daseburg
 WARBURG-Herlinghausen
 WARBURG-Hohenwepel

WARBURG-Ossendorf

WARBURG-Rimbeck

WERTHER

Wiedenbrück → RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

WILLEBADESSEN

WILLEBADESSEN-Löwen

WILLEBADESSEN-Peckelsheim

Windheim → PETERSHAGEN-Windheim

Wöbbel → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel

Wünnenberg → BAD WÜNNENBERG

Gliederungsschema der Ortsartikel

- 1 KURZINFORMATION
 - 1.1 Ort, Kreiszugehörigkeit
 - 1.2 Staatliche und kultische Zugehörigkeit

- 2 GESCHICHTE, ORGANISATION UND TÄTIGKEITSFELDER DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT
 - 2.1 Geschichte der Gemeinschaft
 - 2.1.1 Jüdisches Leben bis zum Ende des Alten Reiches
 - 2.1.2 Jüdisches Leben im 19. Jahrhundert und in der Weimarer Republik
 - 2.1.3 Jüdisches Leben in der Zeit des Nationalsozialismus
 - 2.1.4 Neuanfänge in der Nachkriegszeit und Erinnerungskultur
 - 2.2 Verfassung, Organisation und Tätigkeitsfelder der Gemeinschaft
 - 2.2.1 Innere und äußere Organisation
 - 2.2.2 Kultus und Kultusort
 - 2.2.3 Schul- und Religionsunterricht
 - 2.2.4 Soziale Betätigung
 - 2.3 Tätigkeitsfelder einzelner Gemeindemitglieder
 - 2.3.1 Amts- und Funktionsträger
 - 2.3.2 Herausragende Persönlichkeiten
 - 2.3.3 Beteiligung an politischen und sonstigen Vereinigungen

- 3 BAU- UND KUNSTDENKMÄLER
 - 3.1 Gemeindeimmobilien
 - 3.2 Wohnhäuser, gewerbliche und industrielle Anlagen
 - 3.3 Friedhöfe

- 4 QUELLEN UND LITERATUR
 - 4.1 Archivalien
 - 4.2 Fotos, Gemälde, Ansichten, Grundrisse und Lagepläne
 - 4.3 Gedruckte Quellen, Quellensammlungen, Findbücher, Regesten- und Nachschlagewerke
 - 4.4 Ortsbezogene Literatur

wir gehen in eine neue Welt. In: „... dann machen wir es allein“. Beiträge zur Geschichte der Stadt Harsewinkel. (Harsewinkel 1996) 41–430. – DIES., Geschichte meiner Familie im 1. Weltkrieg. In: LIXL-PURCELL Andreas, Erinnerungen deutsch-jüdischer Frauen 1900–1990 (Leipzig 1992) 74, 95. – DIES., Wie die Nazis an die Macht kamen und meine Familie dadurch betroffen wurde (1970) Ms. in engl. Sprache mit deutscher Übersetzung im StadtA Harsewinkel. – MÖLLER Eckhard, Genealogie der Familie Meinberg (Harsewinkel 1995) Typoskript im StadtA Harsewinkel. – DERS., Genealogie der Familie Mendels (Harsewinkel 1995) Typoskript im StadtA Harsewinkel. – DERS., Genealogie der Familie Ostheim-Lorch aus Harsewinkel (Harsewinkel 1995) Typoskript im StadtA Harsewinkel. . – WILHALM Julius, Aus der Geschichte der Juden in Harsewinkel (o. O. u. o. J.) Typoskript im StadtA Harsewinkel.

Helmut Gatzen

HERFORD

1.1 Stadt Herford, Kr. Herford

1.2 Umstrittene reichsrechtliche Stellung; im 17. Jh. nominell reichsunmittelbar; seit 1647/52 Kfstm. Brandenburg bzw. Kgr. Preußen; nach Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (Kgr. Westphalen) seit 1815 Kgr. Preußen. – 1170/80 Stadtrechtsverleihung.

Zu der Mitte des 19. Jh. errichteten Synagogengemeinde Herford gehörte auch Hiddenhausen. 1970 wurde die ‚Jüdische Kultusgemeinde Herford-Detmold‘ gegründet.

2.1.1 Wirtschaftliche Bedeutung erhielt Herford durch das Markt-, Münz- und Zollrecht. Die Zahl jüd. Einwohner war stets begrenzt und die Laufzeit der Geleite befristet. Der Jude Simon von Herford ist durch eine Urkunde von 1306 bezeugt. Darin und erneut in einem weiteren Dokument von 1308 wird er im Zusammenhang mit Geldzahlungen des Klosters Loccum und damit möglicherweise als Geldwechsler genannt. Urkunden aus den Jahren 1319, 1321 und 1335 beweisen seine kontinuierliche Anwesenheit in der Region. Simon verdiente seinen Lebensunterhalt als Geldverleiher sowie mit An- und Verkäufen von Grundstücken. Außer ihm lebte auch Jacobus von Herford in der Stadt. Dieser verließ sie, nachdem er 1327 einen Schutzbrief für Osnabrück gegen einen Jahrestribut von 1 M erhalten hatte. Im Pestjahr 1350 wurden jüd. Einwohner Herfords ermordet. Ein Rechtsstreit über das Hab und Gut der Juden zwischen dem Ebf. von Köln und dem Rat der Stadt dauerte länger als 3 Jahre und endete mit einem Vergleich. Spätestens mit Gumpert, der 1378 eine Urkunde ausfertigte, kann für Herford wieder die Anwesenheit eines Juden belegt werden. 1421 lässt die Präsenz eines jüd. Metzgers auf eine größere Gemeinde schließen. 1426 sind Juden in Herford mit dem Zwischenhandel kostbarer Bücher des Klosters Vlotho betraut, ein in Westfalen einmaliger Vorgang. 1434 wurde der Beitrag der Lemgoer Juden zur sog. Krönungssteuer – eine Reichssteuer – mit dem der Judenschaft zu Herford gleichgesetzt und war damit höher als der der Juden in Minden. In der 2. Hälfte des 15. Jh. erhob die Stadt von den Juden Schutzgelder, wogegen u. a. der Landesherr 1478 vorging.

1537 ist ‚Isaak Iode‘ bezeugt. Isaak – gemeint ist vermutlich Isaak von Melsungen – starb 1565. 1549 wird er zusammen mit seinem Sohn, David Theymar (geb. um 1519) genannt. Außerdem lebte in Herford der offenkundig jüngere Sohn Abraham, der erst 1561 für Herford vergeleitet und bereits 2 Jahre später ausgewiesen wurde, woraufhin er sich im mindischen Hausberge niederließ. Als zweiter jüd. Zuwanderer ist für 1539

Lazarus nachweisbar, der zwischenzeitlich in Münster lebte und 1545 nach Salzuflen ging. 1551 kehrte er endgültig nach Herford zurück, wo er um 1555 starb. Sein Sohn Isaak ließ sich in Salzuflen nieder. Der Verbleib des um 1535 geborenen Sohnes Bynas (= Pinchas) ist unklar. Eine Tochter namens Schoneken/Schenlin war mit David Theymar verheiratet. Eine weitere Tochter des Lazarus namens Regina wird 1555 erwähnt; als Schwiegersohn des Lazarus ist der münstersche Heilkundige Benedikt belegt. 1563 sind Victor und Juda, 2 weitere jüd. Einwohner, bezeugt. Sie zählten zum verwandtschaftlichen Umfeld des Israel von Salzuflen und des Ephraim von Hameln. David Theymar und die meisten seiner Glaubensgenossen wohnten auf der Stiftsfreiheit, d. h. außerhalb des städtischen Hoheitsbereichs. Juden, die sich ohne Tagesgeleite in der Stadt aufhielten, wurden mit Strafgeldern belegt wie der namenlose ‚stumme jode‘, der deswegen 1547 2 Rtlr. zu entrichten hatte.

Die Erwerbstätigkeit der Herforder Juden bestand zwischen den 1540er und 1560er Jahren in Kreditgeschäften gegen Pfandsetzung, im Edelmetallhandel, im Münzwechsel und gelegentlich auch im Textil- und Weinhandel. Die Tätigkeit des David Theymar als Proviantmeister eines lippischen Landsknechtsfähnleins bei der Belagerung von Rietberg 1556 war eine Ausnahme. Als er 1554 in Frankfurt am Main als Zeuge vernommen wurde, gab er zu Protokoll, „sein hantirung sei kaufmanschaft und wucher“ und sein Vermögen betrage etwa 500 Gulden. Offenbar besuchten er und sein Bruder Bynas, der dort mit Tuch handelte, regelmäßig die Frankfurter Fasten- und Herbstmessen. Auch Juda unterhielt Verbindungen an den Main; ihm fiel vor 1563 in Frankfurt eine Erbschaft zu.

1549 ist eine Auseinandersetzung zwischen David Theymar und einem gewissen Hans Kock überliefert, wobei Letzterer in einem an die Tür des Kontrahenten gehefteten ‚Fehdebrief‘ drohte, seinem jüd. Schuldner die Arme abzuhauen und die Augen auszustechen. Wegen rückständiger Zahlungen bzw. Lieferungen ihres Ehemannes an den höxterschen Münzmeister Johann Wienhoff geriet die Frau des David Theymar 1554 in Haft. Der Münzumschlag brachte die Herforder Juden Abraham Isaak, Victor und Juda um 1562 in große Schwierigkeiten: Städtischerseits wurde der Vorwurf erhoben, mit unzulässigen Wechselkursen gearbeitet zu haben. Sie wurden inhaftiert und ihre Pfänder unter Arrest genommen. 1563 wies Fürstäbtissin Anna v. Limburg per Dekret Abraham und die übrigen Juden aus; sie tat dies, obwohl sie selbst zu seinen Kreditkunden zählte. 1564 wurden Strafelder der Herforder Juden, die diese sowohl der Altstadt als auch der Neustadt im Zusammenhang mit dem Münzskandal von 1562 zu entrichten hatten, vereinnahmt: Der Neustädter Anteil betrug hierbei 1000 Reichstaler.

Der mit Geleit aus Warendorf nach Herford zugezogene Berend Levi, der zuvor vergeblich versucht hatte, in Wesel Fuß zu fassen, war 1650 zum Judenschaftsvorgänger in den brandenburgischen Westprovinzen avanciert. Berend Levi, der seinen Wohnsitz bald nach Minden verlegte, wurde 1651 zusätzlich durch die Herforder Fürstäbtissin Elisabeth Louise auf der Stiftsfreiheit der Abtei vergeleitet. 1654 vergeleitete die Äbtissin seinen Schwiegersohn Levi Samuel. Für die Spezialgeleite von 1651, 1654, 1657 und 1661 hatten möglicherweise schon Berend, sicher aber sein Schwiegersohn Levi Samuel der Fürstäbtissin jährlich einen silbernen Löffel bzw. Becher im Wert von 4 Rtlr. zu liefern. Die Pflicht zur Lösung von Tagesgeleiten durch fremde Glaubensgenossen bzw. Gäste, für die ursprünglich 2 Gr. pro Person vereinbart worden waren, wurde 1661 durch die jährliche Lieferung eines weiteren Silberbeckers abgelöst. Obwohl der brandenburgische Kurfürst Friedrich Wilhelm schutzherrliche Rechte über die Fürstabtei Herford beanspruchte, führten die Geleiterteilungen der 1667 verstorbenen Äbtissin Elisabeth Louise aufgrund der Verwandtschaft der beiden nicht zum Konflikt. Der Sohn des Kurfürsten, Friedrich III. von Brandenburg, erkannte jedoch 1689 den Nachfolgerinnen im Amt der Äbtissin jegliches Recht auf eigenständige Geleiterteilungen ab. Die wenigen jüd. Händler der Stadt waren im 17. Jh. aufgrund der Vielseitigkeit ihrer geschäftlichen Aktivitäten

fest in das ökonomische Gefüge Herfords, aber auch des ravensbergischen und lippischen Umlandes eingebunden. Die beiden Brüder Hertz und Bonefanck Levi waren bereits in dritter Generation im Münzgeschäft tätig, als 1675 der Paderborner FBf. mit ihnen und einem Paderborner Juden einen Vertrag zur Münzprägung schloss. Nach dem Tod des FBf. erhielten die beiden Brüder Levi 1683 vom Domkapitel den Auftrag zur Prägung von Sedisvakanztalern und Mariengroschen; Bürge dieses Vertrages war ein vergeleiteter Paderborner Jude. 1681 sind die Waldholzgeschäfte des „Samuel Levi in Herfordt, vornehmen Juden und Rabbi“ mit adeligen Partnern bezeugt, in deren Zusammenhang auch Naturalzahlungen in Form von Leinen und Drillich erwähnt werden. Als die Fürstabtei 1690 die Reste des mittelalterlichen Kirchenschatzes verkaufte, waren unter den Interessenten auch die beiden Herforder Hertz Levi und Levi Samuel, teils um den Metallwert der goldenen und silbernen Kirchenggeräte und der Edelsteine zu bestimmen, teils aber auch, um Gold zur Weiterleitung an die Münze anzukaufen. Hertz Levi, der 1702 mit dem Hofmarschall der Fürstabtei in einen Rechtsstreit geriet, verprügelte bei dieser Gelegenheit gemeinsam mit seinem Sohn Bonefanck den gegnerischen Notar samt Zeugen und hetzte sie mit Hunden aus seinem Haus.

Die Nachkommen dieser Familien bildeten im 18. Jh. den Kern der jüd. Gemeinschaft. Die Zahl der in Herford ansässigen jüd. Familien lag 1691 und 1714 bei 5, 1729 bei 6, 1763 bei 5, 1790 bei 4, 1799 bei 3 sowie zu Beginn des 19. Jh. bei 5. Als Familienvorstände werden 1729 Jacob Moses, Wolf Berend, Levi Berend, Jacob Elias, Levi Hertz und die Witwe Elias genannt; 1796 sind Ephraim Levi, die Witwe Joel, Simon Joel und Levi Meyer nachzuweisen. Für 1770 sind die Haushalte der Witwen von Levi Behrend Hertz und Wolf Behrend Hertz bezeugt, deren Schutzbriefe 1728 bzw. 1719 ausgestellt worden waren. Beide Geleite gingen über den 1721 verst. Gemeindevorsteher Behrend Hertz, für den 1719 Geschäftsbeziehungen zum Freiherrn Johann Matthias von der Reck zu Steinfurt dokumentiert sind, letztlich auf Levi Levi zurück. Als Nachfahren Levi Samuels sind nachweisbar Joel Philipp (Schutzbrief von 1754) und die Kinder des zwischen 1729 und 1739 verst. Jacob Elias. Ferner war 1764 Levy Meyer hinzugetreten, der die Witwe des Schutzjuden Jacob Moses geheiratet hatte.

Die jüd. Familien sahen sich mit dem insbesondere durch Friedrich den Großen drastisch verschärften preuß. Judenrecht konfrontiert, das auch in Herford zu wachsenden sozialen Gegensätzen innerhalb der Judenschaft führte. Keines der Kinder von Jacob Elias – Behrend, David, Edel und Hendel – sah sich offenbar in der Lage, ein ausreichendes Vermögen nachzuweisen, das ihnen erlaubt hätte, in den Schutzjudenstatus des Vaters einzutreten. David verließ Herford mit unbekanntem Ziel, während seine 3 Geschwister 1774 als Dienstpersonal im Haushalt anderer Schutzjuden tätig waren. Von der restriktiven Judenpolitik war auch Levi Meyer betroffen: Aufgrund des Generalreglements von 1750 erhielt ein Jude, der eine Schutzjudenwitwe geheiratet hatte, lediglich den Status eines außerordentlichen Schutzjuden. Levi Meyer, der dennoch als ordentlicher Schutzjude geführt wurde, musste sich im Gegenzug verpflichten, jedes Jahr eine ansehnliche Menge preuß. Manufakturwaren zu exportieren. Doch 1780 monierte der Berliner Generalfiskal d'Anières: „Exportirt nichts, da er arm ist“, Auf Anordnung d'Anières' wurde Meyer daraufhin angedroht, seine Kinder Hanna, Abraham und Aaron würden ihr Schutzrecht verlieren, falls er die Ausfuhren künftig nicht durch die Vorlage von Zollbescheinigungen nachweise. Auch Ephraim Levi, der 1779 die Konzession zum Besitz des ‚Pagendarm-schen Hauses‘ erhalten hatte, musste rückwirkend für 600 Rtlr. Porzellan exportieren. Es gelang ihm jedoch 1780 und 1783, nur Porzellan jeweils im Wert von 200 Rtlr. zu veräußern.

Die Herforder Juden sahen sich, soweit sie Kreditgeschäfte betrieben, der Konkurrenz nichtjüd. Einwohner – wie etwa der Beamten der Fürstabtei – ausgesetzt, die um die Mitte des 18. Jh. Kapitalien gegen 6 % Zinsen jährlich an Stadtbürger und Bauern in der Umgebung verliehen. Dass die Zahl der jüd. Einwohner Herfords im 18. Jh. sich

nicht erhöhte, ist u. a. auf das Streben nach Exklusivität der alteingesessenen Judenfamilien zurückzuführen, die sich damit eine stabile ökonomische Basis zu sichern versuchten. Es gelang ihnen, die vergleichsweise hohen Pauschalbeträge beim Schutz- und Rekrutengeld alleine aufzubringen, deren Spitzenwerte deutlich über dem ravensbergischen Durchschnitt lagen. Die wenigen Vermögensangaben des Jahres 1766 liegen mit Beträgen zwischen 1000 und 2100 Rtlr. verhältnismäßig hoch.

Als man 1770 für den Mindener Kammerbezirk Erhebungen zum jüd. Hausbesitz anstellte, konnten für Herford 2 Häuser in jüd. Eigentum nachgewiesen werden. Bezeugt sind als Hausbesitzer für die Mitte bzw. die 2. Hälfte des 18. Jh. Levi Berendt Hertz, Ephraim Levi und Joel Philipp, dessen Immobilie auf einen Wert von 300 Rtlr. geschätzt wurde. Vergleichsweise kapitalstark scheint in den 1790er Jahren auch Simon Joel gewesen zu sein, der 1797 als 1. Kind von Joel Philipp Schutzjude wurde. Levi und Joel beteiligten sich 1795 an der in Herford stattfindenden Versteigerung des Nachlasses der Prinzessin von Anhalt-Dessau, wobei sie Gegenstände im Wert von 199 bzw. 132 Rtlr. ersteigerten. Das Vermögen, über das einige Juden im 18. Jh. verfügten, kann u. a. auf umfangreiche Pfandleihgeschäfte zurückgeführt werden. So versetzte etwa bei Berend Levi eine einzige Kreditkündin im Wert von rund 280 Rtlr. Silbergeschirr, Besteck, Eierbecher, Schnallen, Schmuck, goldene Ringe und Ohrringe. Daneben betrieb Levi Berend Hertz um die Mitte des 18. Jh. auch Handel mit Juwelen. Ein gewisser Hirsch lieferte der Fürstabtei 1754/55 ‚Librey‘ (Livree bzw. Materialien für Dienerkleidung) für 164 Reichstaler. Nach 1750 waren angesehene jüd. Einwohner wie Joel Philipp auch als behördlich bestellte Schätzer bei Nachlassverkäufen tätig. Gerade die Nachlassverkäufe adeliger Stiftsdamen, bei denen vielfach wertvolle Möbel, Uhren, Porzellane, Gläser, Fayencen, silbernes Tischgerät, Schmuck und hochwertige Textilien zu ersteigern waren, zogen während der 2. Hälfte des 18. Jh. jüd. Interessenten nicht nur aus Herford, sondern auch aus Bielefeld, Minden, Detmold und Lemgo an. Die Herforder Juden, die in diesem Zusammenhang genannt werden, erscheinen hier nicht als Trödler, sondern als spezialisierte und kenntnisreiche Händler von Luxuswaren.

Offenbar versuchte die Herforder Judenschaft, eine gewisse Distanz zu den übrigen jüd. Gemeinden in Ravensberg zu wahren; dafür spricht die Tatsache, dass sich unter den judenschaftlichen Deputierten von 1796 kein Herforder befand. Auch die Heiratsbeziehungen der Herforder Judenschaft bewegten sich in der 2. Hälfte des 18. Jh. vornehmlich in einem regional überschaubaren Rahmen. Lediglich Hertz Wulff, wohl ein Sohn des Wolf Behrend Hertz, wanderte spätestens in der 1. Hälfte der 1760er Jahre nach Potsdam ab, wo ihm der Durchbruch in die Gruppe der Großkaufleute und Manufakturunternehmer gelang.

2.1.2 Aufgrund des kgl.-westphälischen Dekrets vom 31. März 1808 mussten die Juden feste Familiennamen annehmen. Die Herforder wählten die Namen ‚Burgheim‘, ‚Meyer‘, ‚Oswald‘ und ‚Stern‘. Gewerbefreiheit und Freizügigkeit boten Anreize für Zuzüge, obgleich staatliche Organe die Zuwanderung reglementierten. Der Unterpräfekt formulierte dagegen 1808, dass der Staat durch die Niederlassung von Juden gewinne – und nicht die Zahl der ‚Wucherer‘ vermehrt werde. 1810 waren 9 Männer als Händler und Trödler tätig. Nur 6 jüd. Haushaltsvorstände lebten 1815 in der Stadt, unter ihnen der mit einem Vermögen von 48 000 Rtlr. überaus wohlhabende Joel Burgheim. Nur die Witwe des Levy Meyer und der unverh. Selig Werthauer lebten damals mit Vermögen von 1800 Rtlr. bzw. 1200 Rtlr. und gutgehenden Geschäften in mittleren Verhältnissen; die Handelsleute Meyer Frank und Samuel Katz befanden sich mit Vermögen von je 600 Rtlr. in eher bescheidenen Verhältnissen, während der Kleinhändler Israel Sosmann mit lediglich 300 Rtlr. Vermögen am unteren Rand der Skala rangierte. Aus einem Adressbuch von 1832 und den Steuerakten geht hervor, dass von insgesamt 14 im Manufaktur- und Ellenwarenhandel tätigen Kaufleuten 10 Juden waren, die 14 % der von allen Herforder Kaufleuten der höheren Steuerklassen aufgebrauchten Steuern erwirtschafteten.

1846 kam es zu Ausschreitungen vor dem Haus des Kaufmanns N. N. Weinberg, der schon zuvor von Schülern belästigt worden war. Mehrere Zöglinge der oberen Klassen des Herforder Gymnasiums, einige mit Knüppeln bewaffnet, warfen Gebäude und Bewohner mit faulen Eiern.

Am Deutsch-Dänischen Krieg 1864 nahmen u. a. die Herforder Juden Jonas und Nathan Meyer teil, Ersterer auch am Preußisch-Österreichischen Krieg 1866. Teilnehmer des Deutsch-Französischen Kriegs 1870/71 waren M. Goldstein, S. Ney und S. Weinberg.

Jüd. Familien prägten in diesen Jahren mit ihren Firmen den Aufbau der Herforder Textilindustrie, so Abraham Ruben (ab 1843), Hermann Elsbach (ab 1873), Jacob Grundmann (ab 1875) und Julius Koch Nachfolger (ab 1884). Daneben gab es seit 1872 die von Emanuel Weinberg gegründeten ‚Weinberg-Schokolade-Werke‘. Seit 1910 war Adolf Obermeyer Mitinhaber der ‚Herforder Süßrahm-Margarinefabrik Jursch und Schwake‘. Ein von Juden betriebenes florierendes Einzelhandelsgeschäft war das Kaufhaus ‚Wohlwert‘. Die Hemdenfabrik Julius Elsbach entwickelte sich bis 1914 zur größten europäischen Wäschefabrik mit 4000 Heim- und 1200 Fabrikarbeitsplätzen. Das Unternehmen stellte für die Fabrikarbeiter und -arbeiterinnen Gemeinschaftssäle mit einer Großküche bereit; es entstanden eine konzerneigene Sportabteilung sowie eine Hilfs- und Unterstützungskasse.

Antisemitismus äußerte sich in Herford 1882 im Zusammenhang mit der Kandidatur des Herforder Rabbiners Dr. Israel Hulisch zum Stadtverordneten. Sie fiel in die Zeit, als die vom Hofprediger Adolf Stoecker mitinitiierte antijüd. Bewegung das Mindeneravensberger Land erreicht hatte. So wurde Hulisch zwar von der Mehrheit als Kandidat aufgestellt. Bei der endgültigen Bestätigung durch die Wahlversammlung wurden unter Berufung auf verschiedene Wähler jedoch Zweifel an seinen Wahlchancen geäußert, weil er Jude sei. Er wehrte sich gegen diese Diskriminierung, hielt an seiner Kandidatur fest und konnte sie auch durchsetzen, unterlag aber bei der Stichwahl.

Die Mehrheit der Herforder Juden verstand sich als Deutsche und hoffte weiter auf Gleichberechtigung. 47 Männer der Synagogengemeinde Herford nahmen am 1. Weltkrieg teil, viele von ihnen wurden mit dem EK ausgezeichnet, 7 kehrten nicht zurück. Nachdem 1925 die Ortsgruppe Herford der NSDAP gegründet worden war, nahm die Polemik gegen die jüd. Minderheit in der Stadt zu. Es kam zu antijüd. Kampagnen.

Die jüd. Bürger Herfords führten ein reges eigenständiges Vereinsleben. Von 1911 bis 1920 gehörten z. B. dem 1909 gegründeten lokalen Zweig des ‚Vereins für jüdische Geschichte und Literatur in Westfalen‘ zwischen 22 und 60 Mitglieder an. In den 1920er Jahren existierte für kurze Zeit ein jüd. Jugendverein, dem Fritz Meyer vorstand. Seit 1910 hatte der Landesverband des C. V. für den Bezirk Ostwestfalen, Lippe und Schaumburg-Lippe in Herford seinen Sitz, dessen ‚Direktor‘ war der Herforder Unternehmer Isidor Baruch, unterstützt von Prediger Siegmund Goldmann als Syndikus. Außerdem existierte eine C. V.-Ortsgruppe. Für Mitte der 1920er Jahre wird eine Ortsgruppe des RjF mit Dr. med. Weinberg als Vors. erwähnt. 1932 lebten in der Synagogengemeinde 204 Juden.

2.1.3 Am 30. März 1933 wurde die Ortsgruppe Herford des ‚Nationalsozialistischen Kampfbundes des deutschen Mittelstandes‘ gebildet, die maßgeblich am Boykottgeschehen bis Anfang April beteiligt war. Im April 1934 wurde Feuer in der Synagoge gelegt und die Einrichtung demoliert. Laut Bericht der Stapostelle für den Reg.-Bez. Minden vom Dez. 1934 verteilten Angehörige der ‚Nationalsozialistischen Bewegung‘ u. a. vor jüd. Geschäften in Herford Aufrufe, dort nicht zu kaufen. Zudem warfen in der Nacht zum 23. Dez. 1934 unbekannt gebliebene Täter Fensterscheiben in 2 jüd. Geschäften ein.

Das innerjüdische Gemeindeleben wurde immer wichtiger. Laut ‚Lagebericht‘ der Gestapo für Febr. 1935 existierte in Herford eine Ortsgruppe des ‚Bundes Deutsch-jüdischer Jugend‘. Hans Davidsohn, promovierter Jurist, leitete nach dem Tod von Siegmund

Goldmann 1935 von Herford aus die Geschäftsstelle des ‚C.V., Landesverband Ostwestfalen und Nachbargebiete‘ und war mit der Geschäftsführung des ‚Jüdischen Kulturbundes für Ostwestfalen und angrenzende Gebiete‘ betraut. Durch ihn gewann die Gemeinde in Herford für eine relativ kurze Zeit als Initiatorin und Veranstalterin von Vortrags- und Gesangsabenden sowie Konzerten überregionale Bedeutung.

1935 lautete die Aufschrift eines Schildes „Juden sind hier unerwünscht und werden auch nicht bedient“. Laut ‚Lagebericht‘ für Okt. 1935 stießen Verhandlungen des Bielefelder Konfektionshauses Leffers, das Warenhaus der jüd. Familie Herzfeld in Herford zu übernehmen, auf Widerstand der dortigen Einzelhändler: Leffers sei „mit katholischen Kirchengeldern finanziert“, und seine Geschäftspraktiken unterschieden sich „wenig von denen der Juden“. Allerdings verhielten sich die Herforder nicht immer regimekonform, denn im ‚Lagebericht‘ für Dez. 1935 wird festgehalten, dass die sich im jüd. Besitz befindlichen Warenhäuser Merkur und Rosenbaum bei dem Weihnachtsverkauf einen Besucherrekord erzielt und das Warenhaus Merkur wegen Überfüllung zeitweise habe geschlossen werden müssen. Die meisten Besucher dieser Geschäfte entstammten dem ländlichen Umfeld. Das Herforder Kino ‚Wittekind‘ zeigte 1935 den antisemitischen Film ‚Pettersson und Bendel‘, der bei der Uraufführung in Berlin 1933 auf großes Interesse gestoßen war. Das Publikum in Herford boykottierte ihn jedoch, so dass er nach 4 Tagen abgesetzt wurde.

Als Folge nationalsozialistischer Repressalien, wie z. B. der Inhaftierung Fritz Meyers in einem Lager des KZ Papenburg, emigrierten jüd. Bürger in die USA, nach Südamerika, Südafrika, in skandinavische Länder, nach England, Frankreich und in die Niederlande. 1938 wurde die ‚Herforder Dampfziegelei Paul Weinberg‘ zur Geschäftsaufgabe gezwungen.

In der Nacht des 9./10. Nov. 1938 war die Synagoge erneut Ziel eines Anschlages. Inneneinrichtung, Orgel und Archivgut fielen dem Feuer zum Opfer. Die Gemeinde wurde gezwungen, das Grundstück unter dem Verkaufswert an die Stadt abzutreten, auf eigene Rechnung die Ruine abzutragen und den Bauschutt entfernen zu lassen. Das Gemeindehaus, Komturstr. 21, neben der Synagoge überstand den Anschlag und wurde bis zur Enteignung genutzt. Nach dem Bericht des Oberbgm. fielen der Zerstörungswut folgende Geschäfte und Privathäuser in Herford zum Opfer: das Putzgeschäft Sternheim (Alter Markt 11), die Lederhandlung von Ludwig Weingarten (Komturstr. 16), die Tabakhandlung von Artur Spanier (Bahnhofstr. 2), das Bettengeschäft Goldberg (Gehrenberg 12) sowie die Häuser der Familien Arthur Spanier (Fürstenaustr. 12), Adolf Obermeyer (Lübbertorwall 18) und der Familie der Witwe Rosa Schiff (Kreishausstr. 6). Im Rahmen des Pogroms wurden mindestens 8 Juden aus Herford ins KZ Buchenwald verschleppt: Max Franke, Erich Hoffmann, Erich Lewin, Max Rosenbaum, Albert und Ernst Schiff, Arthur Spanier und Emil Weinberg. Im Sept. 1940 erklärte der Herforder Oberbgm., im Stadtgebiet seien keine jüd. Gewerbebetriebe mehr vorhanden. Einzelne Personen leisteten Juden Hilfe bei der Flucht. Zwischen Dez. 1941 und Febr. 1945 verschleppte man ca. 100 Juden und Personen jüd. Herkunft aus Herford, von denen fast alle umkamen.

2.1.4 Einige Juden kehrten nach dem Krieg nach Herford zurück und richteten im Gemeindehaus, das während des Pogroms nicht zerstört worden war, einen Betraum ein. 1962 zählte die Kultusgemeinde 26 Mitglieder. Die Herforder Gemeinde verschmolz 1970 mit der Detmolder Gemeinde zur ‚Jüdischen Kultusgemeinde Herford-Detmold‘. Bis um 1990 zählte die Gemeinde Herford-Detmold etwa 30 und 1996 knapp 70 Mitglieder, darunter viele aus der ehemaligen UdSSR. 2011 gehörten 114 Personen der ‚Jüdischen Kultusgemeinde Herford-Detmold‘ an.

Auf dem Gelände der zerstörten Synagoge, das 1952 von der Stadt Herford zurückerstattet werden musste, ließen Gemeindemitglieder 1978 einen Gedenkstein aufstellen. Auf Initiative von Bürgern luden die politischen Vertreter der Kommune zuerst 1987, dann 1989 ehem. Herforder Juden ein. Die jüd. Gemeinde ließ im Jahr 2000 aus eigenen

Mitteln und Spenden auf ihrem Friedhof ein Mahnmal mit den Namen der verschleppten und ermordeten Herforder Juden errichten. Das ‚Kuratorium Erinnern, Forschen, Gedenken‘ eröffnete 2005 im Rathaus von Herford die ‚Gedenkstätte Zellentrakt‘. Dort werden u. a. Schicksale jüd. Kinder aus Herford dokumentiert. Schüler des Wilhelm-Normann-Berufskollegs entwerfen seit 2007 Metallplatten, die an bisher 13 Orten jüd. Lebens in den Boden eingelassen worden sind. 2008 beschloss der Rat der Stadt die Verlegung von ‚Stolpersteinen‘.

2.2.1 1804 hatte Herford 4371 Einwohner, davon 19 Juden. 1843 lebten dort 104 und 1858 143 Juden. 1871 waren von 10 974 Einwohnern 9771 ev., 985 kath., 175 jüd. Glaubens, 37 sonstige Christen und 6 bekenntnislos oder Angehörige anderer Religionen, 1895 von 21 575 Einwohnern 19 230 ev., 1908 kath., 299 jüd. Glaubens, 135 sonstige Christen und 3 bekenntnislos oder Angehörige anderer Religionen, 1925 von 35 940 Einwohnern 32 330 ev., 2539 kath., 228 jüd. Glaubens, 669 sonstige Christen und 174 bekenntnislos oder Angehörige anderer Religionen.

1932/33 gab es bei einer Bevölkerung von etwa 38 000 Einwohnern 204 Juden.

Die Gemeindestatuten stammen von 1849; die Synagogenordnung von 1849 wurde in abgewandelter Form 1856 festgeschrieben. 1878 beschwerte sich Vorsteher S. Blumenau darüber, dass die Herforder Synagogenordnung von 1856 nicht durch die Regierung genehmigt worden sei, so dass die rechtswirksame Verhängung der mehr und mehr nötigen Disziplinarstrafen für ungebührliches Benehmen in den Gottesdiensten unmöglich werde. Um 1876 gab es zwischen Vorstand und Repräsentanten eine erbitterte Auseinandersetzung u. a. um das Recht der Zuweisung von Sitzplätzen in der Synagoge. Die Repräsentanten stellten in diesem Zusammenhang fest, dass der Vorstand „seit einiger Zeit sich gänzlich nicht an unsere Statuten kehrt“ und alle 3 Vorstandsmitglieder „sich souverain glauben“. Die Auseinandersetzungen zogen sich bis 1878 hin. 1894 schlossen sich Juden aus Enger der Synagogengemeinde an. Die Gemeinde erließ 1902 neben einer Synagogenordnung ein Statut und 1915 ein neues Statut. Um die Wende zum 20. Jh. gehörte Herford zu den Mitgliedsgemeinden des VSGW und des DIGB.

Bei den Gottesdiensten folgte man dem liberalen Ritus. Die Feier der Bar Mizwa fand schon vor der Vollendung der Synagoge (1852) in Herford statt. Im letzten Viertel des 19. Jh. wurden eine Orgel angeschafft und der Chorgesang eingeführt. Im Haushaltsjahr 1874 standen auf der Einnahmeseite 742 M, von denen 500 M für einen Lehrer und 100 M für den Religionsunterricht aufgewendet wurden. 1930 betrug der Wohlfahrtssatz 1000 Mark.

2.2.2 1705 erfolgte durch den Gemeindevorsteher Hertz Levi der Ankauf eines Gebäudes, in dem ein Gebetsraum für die Gemeinde eingerichtet wurde. 1781 musste die Gemeinde das Gebäude jedoch unter staatlichem Druck verkaufen, wobei sie es von dem neuen Eigentümer mietete. In der Folgezeit nutzte sie dieses angemietete Haus Nr. 469, das einen Bet- und einen Schulraum sowie Unterkünfte für durchreisende Juden besaß, als religiöses und soziales Zentrum. Simon Joel (später Burgheim) stellte nach der Gleichstellung der Juden während der Franzosenzeit in seinem Haus, Gehrenberg 15, der Gemeinde einen neuen Betraum zur Verfügung. 1826 beantragten Mitglieder der jüd. Gemeinde den Bau einer Synagoge und gründeten 1827 einen ‚Synagogenbau-Verein‘. 1832 mietete der Kaufmann Joel Burgheim, Vorsteher der jüd. Gemeinschaft, einen Saal im Haus Nr. 197 (heute Credenstr. 11) als Betraum für 12 Tlr. 15 SGr. jährlich an. 1851 wurde auf dem Hof des Grundstückes Komturstr. 23 mit dem Bau einer Synagoge, deren Eigentümerin die Gemeinde war, begonnen, 1852 wurde sie eingeweiht. 1892/93 erfolgten ein Umbau und die Erweiterung.

Bei der Brandstiftung im April 1934 sind Orgel und Teile der Inneneinrichtung beschädigt worden. Anders als 1934 begann die Feuerwehr in der Nacht vom 9./10. Nov. 1938 erst zu löschen, als das Feuer auf angrenzende Gebäude überzugreifen drohte. Am

10. Nov. wurde die Inneneinrichtung der Synagoge zerstört bzw. geplündert. Das Synagogengrundstück, das ursprünglich die Stadt Herford erwerben wollte, wurde in den 1940er Jahren vom Staat eingezogen und nach Ende der NS-Herrschaft der JTC übergeben. Nach Kriegsende richtete die neu erstandene Kultusgemeinde Herford im Gemeindefeuerhaus, Komturstr. 21, einen Betraum ein, wo seit 1946 auch die Thorarollen aufbewahrt werden, die der ev. Pastor Helmut Gaffron in der Pogromnacht geborgen und bis Kriegsende versteckt hatte. Auf dem Platz der 1938 zerstörten Synagoge wurde 2010 eine neue Synagoge eingeweiht.

2.2.3 Seit 1773 sind in Herford Namen von Schulmeistern überliefert: Abraham (1773), Jacob Levi (1774), Loebel (1777), Nathan Levi (1779), Moses Mendel Jacob und schließlich Aaron Moses (1789). Die Lehrer waren oft nur wenige Monate tätig, da ihnen ihre Tätigkeit vom Berliner Generalfiskal d'Anières umgehend verboten wurde, denn ein Lehrer durfte nur eingestellt werden, wenn mehr als 10 Familien ansässig waren. Anfang des 19. Jh. werden David Josef Lenzberg und Wolf Sohn als Wanderlehrer genannt.

1806 existierte in Herford keinerlei jüd. Schulbetrieb. Die Kinder besuchten christl. Schulen; Hebräisch lernten sie von ihren Eltern. Der jüd. Schulamtspräparand Wolf Meerfeld aus Bielefeld wirkte 1831 in Herford als Privatlehrer, wurde allerdings von der jüd. Gemeinde besoldet. Später wurde er als besonders tüchtig bezeichnet. Er erteilte nur Unterricht für die Kinder, übte aber nicht die Funktion des Vorsängers und Schächters aus. Beides übernahm weiterhin gegen Entgelt der bisherige Lehrer Moses Bendix. Bis zu diesem Zeitpunkt erhielt der Lehrer einen Teil seiner Besoldung als Mahlzeiten. Bis 1836 hatte Meerfeld Herford verlassen; nach seinem Weggang erteilte Moses Bendix den Kindern Unterricht. Ansonsten besuchten alle jüd. Kinder christl. Schulen. Zahlen liegen für 1836 vor: Von 20 schulpflichtigen jüd. Kindern besuchten 6 die allgemeine Stadtschule, 5 das Gymnasium, 7 die sog. Judenschule des Bendix, und 2 erhielten Privatunterricht. 1838 erteilte der Schochet, Vorsänger, Religions- und Hebräischlehrer Heinemann Goldstein aus der Provinz Posen Unterricht. Er war als Lehrer und Uhrmacher vorher im Hannoverschen und in Bünde tätig gewesen. 1843 stand Joseph Levi Meerfeld aus Bielefeld für 180 Tlr. Jahresgehalt unter Vertrag. Bei seiner Anstellung schlug der Magistrat die Trennung von Schächter- und Lehreramte vor. Da er als Lehrer und Vorsänger die Erwartungen der Gemeinde nicht erfüllte, wurde ihm schon kurze Zeit später gekündigt, und man schickte die Kinder in christl. Schulen. Bendix Heine, gebürtig aus Schildesche, in Büren examiniert und zunächst seit 1835 Hauslehrer bei den Brüdern Goldschmidt in Rahden, war seit 1843 im Dienst der jüd. Gemeinde Herford; allerdings schloss man mit ihm erst 1853 einen Dienstvertrag auf 10 Jahre als Lehrer, Kantor und Schochet. Als jährliches Fixum vereinbarte man 145 Tlr. plus 2 Tlr. Schulgeld jährlich für jedes Kind. 1859 besuchten 25 Kinder die jüd. Schule in Herford. 1868 beschwerte sich der Lehrer Heine wegen Koscherschlachtens durch den Metzger Spanier. 1870 stellte die Gemeinde Isaak Edelstein aus Limburg als Lehrer auf Lebenszeit ein; dieser starb allerdings schon 1873. Ihm folgte bis 1877 Isidor Stern, der durch den Lehrer und Prediger S. Pionkowsky aus Borgholz abgelöst wurde.

Der Unterricht fand seit dem 18. Jh. im Haus Nr. 469 (Johannisstr.) statt. Zeitgleich mit dem Bau einer Synagoge 1851 wurde straßenseitig daneben ein Gebäude errichtet, das von der Gemeinde als Schule genutzt wurde. Der Versuch, die Schule 1889 zu einer öffentlichen auszubauen, scheiterte. 1893 wurde ein neues Schulgebäude eingeweiht. Rapide sinkende Schülerzahlen führten 1902 zur Einstellung des Schulunterrichts an der jüd. Privatschule in Herford. 1905 besuchten 32 jüd. Kinder den Religionsunterricht des Predigers Siegmund Goldmann, 1911 23, 1913 21, 1924/25 19. Vom Ende der 1920er Jahre bis 1937 besuchten jüd. Schülerinnen die Höhere Töchterschule (heute Königin-Mathilde-Gymnasium) in Herford. Der Prediger Siegmund Goldmann sowie die Fabrikanten Adolf Obermeyer und Hugo Ruben aus Herford schickten ihre Töchter nach

Abschluss dieser Schule zwischen 1929 und 1936 für jeweils 1 Jahr zur jüd. Hauswirtschaftsschule in Wolfrathshausen in Bayern.

Bis April 1933 hatte in Herford die jüd. ‚Kaufmännische Privatschule Dipl. Kfm. Albert Ostwald‘ ihren Sitz.

2.2.4 Jüd. wie christl. Bürger Herfords unterstützten mit ihren Spenden seit den 1830er Jahren regelmäßig die Marks-Haindorf-Stiftung. Es erfolgten auch Zahlungen an das jüd. Waisenhaus in Paderborn. Die Vorsitzende des ersten, 1883 gegründeten, ‚Israelitischen Frauenvereins‘ war 1907 die Ehefrau des Rabbiners Dr. Israel Hulisch, Mitte der 1920er Jahre und 1932 (50 Mitglieder) Betty Josephy. Daneben gab es mindestens von 1907 bis 1913 den Frauenverein ‚Nächstenliebe‘, den die Frau des E. Meyer leitete. Dem 1886 gegründeten ‚Israelitischen Wohlfahrtsverein‘ der Männer stand 1907 A. Raphaelson vor. 1932 hatte der Verein 45 Mitglieder, Leiter war Arthur Spanier; der Wohlfahrtsetat betrug 1000 Mark.

Von dem erfolgreichen Kaufmann Hermann Elsbach ist überliefert, er habe sich bei Wohltätigkeitsveranstaltungen und in der Weihnachtszeit besonders für Kinder eingesetzt. Familie Baruch förderte den Nachwuchs von Landwirten, die Familie Elsbach stellte Gelder zur Unterstützung von Kriegswaisen und -witwen zur Verfügung; die Familien Ganz und Weingarten spendeten für wohltätige Zwecke; Familie Herzfeld unterstützte mittellose Schülerinnen und Schüler und stellte Geld für den kommunalen Krankenhausneubau während des 1. Weltkriegs bereit. Isidor Baruch begründete 1913 eine Stiftung mit dem Zweck, das „Schulgeld für einen tüchtigen und würdigen Herforder Schüler der Real- bzw. Oberrealschule aus weniger bemittelten Kreisen ohne Rücksicht auf die Konfession“ zu bestreiten. Der Stiftung der Eheleute Herzfeld von 1915 lag die Absicht zugrunde, unbemittelten Kindern, welche die Bürgerschule Wilhelmsplatz besuchten, Badekuren zu ermöglichen. Aus dem Fonds der Elsbach-Stiftung von 1916 sollten im Stadtkreis Herford wohnende bedürftige Witwen und Waisen gefallener Soldaten bedacht werden. Anfang 1936 wurden diese 3 Stiftungen aufgelöst oder in andere Stiftungen überführt. Noch 1934 half Familie Obermeyer mit einer beträchtlichen Summe, das ‚Weddigen Freibad‘ zu realisieren.

2.3.1 Die Einstellung des Rabbiners Dr. Israel Hulisch erfolgte 1878. 1903 beging er unter Teilnahme von Behördenvertretern und christl. Geistlichen sein 25. Amtsjubiläum. Er blieb bis zu seiner Pensionierung 1907, aus deren Anlass der preuß. König ihm den ‚Roten Adlerorden 4. Klasse‘ verlieh, in der Stadt.

Hulisch hatte die Umbauarbeiten der Synagoge und die Entstehung des Gemeindehauses 1892/93 initiiert, in dem der Religionsunterricht und weitere Aktivitäten regelmäßig stattfanden. In seiner Amtszeit waren Gottesdienste von Gesang und Orgelspiel begleitet. In der Öffentlichkeit trat Dr. Hulisch z. B. für die Gleichberechtigung der Juden ein und kandidierte 1882 bei den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung.

Der Prediger und Lehrer Sigmund Goldmann, gest. 1935, trat aktiv gegen den Antisemitismus in der Stadt ein. Er war Vorsitzender des C. V.-Landesverbandes für Ostwestfalen und verfasste eine Geschichte der jüd. Gemeinde Herfords.

Als letzter Kultusbeamter in Herford kümmerte sich der Lehrer und Prediger Erich Lewin aus Köslin neben dem Religionsunterricht auch um Häftlinge und Flüchtlinge. Zusammen mit seiner Frau Ella wurde er 1941 nach Riga verschleppt und dort ermordet.

Zu Beginn des 18. Jh. fungierte Herz Levi (gest. 1717) als Vorsteher der Gemeinde, ebenso sein Sohn Berend Herz (gest. 1721). Dessen Sohn Levi Berend Hertz (gest. 1770) war Vorsteher der kombinierten Judenschaften von Ravensberg, Tecklenburg und Lingen. 1832 war Joel Burgheim Vorsteher der jüd. Gemeinde und 1838 Abraham Meyer, dem 1843 Meyer Abraham und Adolph Schildesheim zur Seite standen. Zwischen 1854 und 1878 ist S. Blumenau als Vorsteher belegt. Sein Nachfolger war 1880 der Kaufmann L. Frank. 1902 bis mindestens 1911 gehörten Jonas Meyer, Hermann Goldstein und Her-

mann Elsbach dem Vorstandsgremium an, 1915 Hermann Goldstein, Julius Weinberg und Sally Vorreuter. Für ihre 25-jährige ehrenamtliche Tätigkeit im Gemeindevorstand wurden Jonas Meyer, Hermann Goldstein und Arnold Weinberg 1912 geehrt. Mitte der 1920er Jahre bestand der Vorstand aus S. Goldberg, H. Elsbach, N. N. Rosenbaum, Dr. jur. B. Baruch und E. Weinberg. Dem 11-köpfigen Repräsentantengremium stand N. N. Elsbach vor. Für die Jahre 1932/33 werden als 1. Vors. Erich Hoffmann, als 2. Vors. Curt Elsbach und als 3. Vors. Albert Rosenbaum genannt. 1945–1959 war Hans Grabowski Vors. der Jüdischen Kultusgemeinde Herford. 1962 gehörten Herbert Heinemann und Jakob Butter dem Vorstand an.

Ein jüd. Metzger ist in Herford 1778 mit Marcus Benjamin nachweisbar. Allerdings verließ er die Stadt bereits im Folgejahr, nachdem er von den Behörden aufgefordert worden war, eine Approbation als Gemeindebedienter einzuholen. Als Schächter mit einem Jahresgehalt von 50 M wurde 1884 der Metzger Moses Isaacsohn berufen. Zu Beginn des 20. Jh. werden S. Goldberg als Schächter, 1911 u. 1913 N. N. Berghausen, 1924/25 B. Berghausen, und 1905–1913 A. Wessel als Synagogendiener genannt.

2.3.2 Eine außergewöhnliche Karriere gelang in der 2. Hälfte des 18. Jh. dem in Herford geborenen Hertz Wulff. Dieser – vermutlich ein Sohn des 1719 als Schutzjude etablierten und 1763 in Herford verst. Wolf Behrend Hertz – betrieb 1765 in Potsdam einen ausgedehnten Handel mit preuß. Manufakturwaren und belieferte das Garderegiment sowie das Regiment ‚Prinz von Preußen‘ mit Leinwand. 1783 avancierte Wulff zum Ältesten der kurmärkischen Landjudenschaft und fungierte zudem spätestens 1786 als Direktor der Ephraimischen Kantenmanufaktur in Berlin.

Der Sohn des anerkannten Herforder Arztes Dr. med. Alfred Weinberg, Ernst-Ludwig Weinberg, studierte nach der Flucht der Familie Weinberg 1938 in den USA Medizin. Er wurde ein renommierter Krebsforscher und gründete 1954 das ‚Loan Kettering Cancer Research-Institute‘ in New York.

2.3.3 Am politisch-gesellschaftlichen Leben der Stadt waren seit der Zuerkennung der bürgerlichen Rechte in der Reichsverfassung von 1871 jüd. Bürger aktiv beteiligt: Mitglieder der Familien Baruch, Edelstein, Elsbach, Ganz, Ruben und Weinberg übten die Funktion von Stadtverordneten aus. Julius Elsbach war 1884 und 1887 Vorstandsmitglied der Konfektionskrankenkasse, 1889 Aufsichtsratsmitglied des Kaufmännischen Vereins, 1890 und 1903 Beisitzer am Gewerbe- und 1905 am Kaufmannsgericht. Herbert Ruben hatte seit 1908/10 den Vorsitz des ‚Vereins der Fabrikanten der Bekleidungsbranche in Herford, Bielefeld‘ inne. Männer wie Frauen der Familien Edelstein, Franke, Hoffmann, Löwenstern, Meier, Raphaelson, Ruben und Weinberg wirkten im Schützenverein zwischen den 1860er und den 1930er Jahren mit. Der Unternehmer Emil Weinberg war im Vorstand des Herforder Musikvereins aktiv.

3.1 Die Synagoge an der Komturstr. 23 aus dem Jahr 1852 hatte einen quadratischen Grundriss und war ein massiver, schmuckloser Bau. 1892/93 wurden Um- und Erweiterungsmaßnahmen vorgenommen. Entgegen dem Synagogenstil der Zeit entstand eine neugotische Synagoge. Getrennt nach Geschlechtern bot der Innenraum Platz für ca. 150 Personen. Schäden durch Bodenfeuchtigkeit veranlassten die Gemeinde 1931 zur Innenrenovierung. Zu Details siehe PRACHT, Jüdisches Kulturerbe 115–119. Bei der 2010 in der Komturstr. 21 eingeweihten Synagoge handelt es sich um einen zweigeschossigen Neubau im neogotischen Stil mit Synagogenraum, Versammlungssaal und Funktionsräumen.

In Herford muss es eine Mikwe gegeben haben, da in den Statuten von 1849 von einer „Badeanstalt der Gemeinde“ die Rede ist.

3.2 Fabrikgebäude bzw. Teile von ihnen, Geschäfts- und Wohnhäuser ehem. jüd. Bürger, z. B. Fa. Ruben (Luisenstr.), Elsbach (Goebenstr.), E. Weinberg (Werrestr.), Fam.

Weingarten (Komturstr.), Fam. Rosenfelder (Otto-Weddigen-Ufer), Grundmann (Neuer Markt) und Fam. Löwenstern (Bügelstr.) sind erhalten geblieben.

3.3 1678 wurde der jüd. Friedhof angelegt, er umfasst ca. 2600 m². Der älteste Grabstein stammt von 1679, der Zeit von 1679–1728 sind 15 Grabsteine zuzuordnen, 6 tragen Jahreszahlen zwischen 1770 und 1804. Sie alle sind hebr. beschriftet. Anfang des 20. Jh. ist auf dem Friedhofsgelände eine Leichen- bzw. Trauerhalle in neugotischem Stil gebaut worden. Zu Details vgl. PRACHT, Jüdisches Kulturerbe 121 ff. Anfang 1932 wurde nach Angaben des ‚Israelitischen Familienblattes‘ eine scharfe Granate am Eingang des jüd. Friedhofs gefunden, die jedoch nicht explodiert war. Ca. 2 Jahre vor Kriegsende war eine Familie in der Friedhofskapelle einquartiert. Die älteren Grabsteine, die erhalten blieben, wurden von ihren Standorten entfernt, um Platz für den Anbau von Gemüse und Kartoffeln zu schaffen. 1944 erwarb die Stadt Herford den Begräbnisplatz vom Deutschen Reich, erstattete ihn aber nach 1945 zurück. Einige der emigrierten Juden sind nach 1945 dort beerdigt worden. Der Friedhof (Friedhofstr. 24) wird noch genutzt und steht seit 1989 unter Denkmalschutz.

4.1 Archiv der Königlichen Porzellanmanufaktur Berlin – Land Berlin, Abt. I (Etablierung und Einrichtung der Manufaktur). – Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam, Pr. Br. Rep. 19, Steuerrat Potsdam, Nr. 4139; dort auch Gemeindeakten 1827–1912. – CJA Berlin, 1,75A He 5 Nr. 1–31. – Geh. StaatA Preuß. Kulturbesitz Berlin, I. Ha, Rep. 21 Nr. 211p. 2 Fasz. 4; Rep. 32 Nr. 34 u. 79; Rep. 34 Nr. 64g2 Fasz. 19, 24, 31, 41 u. 43, Nr. 64 K, Nr. 85 a 2, Nr. 98a, c, d, f Fasz. 3; Nr. 140, Nr. 178e sowie Rep. 104 IV c, Nr. 65–69, 75–90 u. 236c; II. HA (Generaldirektorium). – Hessisches StaatsA Marburg, Best., 76a, Nr. 28,36. – KommunalA Herford, A-D; I–IX u. Best. P; Zeitzeugeninterviews ehem. jüd. Bürger von 1987 u. 1989. – LAV NRW, Abt. OWL (Detmold), z. B. L 83 A 12 H 227; L 83 A 11 L 143; M 1 I L Nr. 255, 262, 273–276, 293 u. 320; M 1 I P Nr. 645, 1399 f., 1402 f., 1439, 1455, 1462, 1493, 1497 f., 1551 u. 1559; M 1 IIB, 3972; auch Bestände P u. D 72 Meynert Nr. 34; sowie Abt. W (Münster), u. a. KDK Minden Nr. 310–317, 319, 323, 1213 u. 3214 fol. 96 f.; Fürstabtei Herford, Akten Nr. 197, 221, 223, 246, 269a u. b, 270, 277a, 526, 532, 535, 554, 1014 u. 1038; Fstm. Paderborn, Oberpräsidium 2627 Bd. 1; Generaldirektion betr. Minden-Ravensberg Nr. 9; Regierungskommission Bielefeld Nr. 112; Ms. VII Nr. 242 sowie Domkapitel Paderborn, Akten Nr. 100, 100.8 u. 834. – Niedersächsisches LandesA StaatsA Bückeburg, Best. Archiv des Klosters Loccum, Urk. Nr. 641 u. 643 f. – Niedersächsisches LandesA StaatsA Osnabrück, Rep. mit den Nummern ab Nr. 2 – StadtA Bielefeld: Westermannsammlung; kleine Erwerbungen. – Gemeindeakten (ehemals GesamtA der deutschen Juden) sind in den CAHJP, Jerusalem, (D/He4) archiviert. – Weitere Akte (Laufzeit 1649–1660) im Österreichischen StaatsA, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Reichshofrat, Antiqua, K. 74 Nr. 1.

4.2 Fotos von Zweck- und Privatbauten in jüd. Besitz sind im KommunalA Herford (dort auch Fotos von Einzelpersonen) und im Technischen Rathaus Herford. Abb. der Synagoge bzw. des jüd. Gemeindehauses im StaatsA Detmold und in BRADE/BRADE, Erfahrungen von Ausgrenzung und Duldung 300. Fotos der Synagoge, des Gemeindehauses bzw. der jüd. Schule, ehem. Fabriken, Geschäfte und Häuser in PRACHT, Jüdisches Kulturerbe 135–147 Nr. 115–146. Zeichnung der Synagoge in BIRKMANN/STRATMANN, Bedenke vor wem du stehst 145. Abb. von Grabsteinen in BRILLING, Die ältesten Grabsteine des jüdischen Friedhofs von Herford 33–54 u. im Nachlass von Bernhard Brillung im Jüdischen Museum Frankfurt am Main. Foto des Rabbiners Dr. Hulisch im Israelitischen Familienblatt (10. 10. 1907). Fotos des jüd. Friedhofs und Erläuterungen zu Grabsteinen in MARTIN/WATERMANN, Alter Friedhof 212–230. Fotos des jüd. Friedhofs in der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen.

4.3 AZJ (1882, 1885, 1893, 1903). – Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung 7–45 (1834–1909/1911). – C. V.-Zeitung (1. 5. 1924). – Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (1907) 64, (1911) 77, (1913) 87, (1924/25) 58. – Israelitisches Familienblatt (1903, 1907, 1909, 1912, 1932, 1934, 1935). – JANSSEN Wilhelm (Bearb.), Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter, Bd. 5: 1332–1349 (Köln/Bonn 1973) 72 f. u. 465; Bd. 6: 1349–1362 (Köln-Bonn 1977) 284. – PAPE Rainer/SANDOW Erich (Bearb.), Urkundenbuch der Stadt Herford 1: 1224–1450 (Herford 1968) 64–84. – SCHLESINGER, Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung 153. – Statistisches Jahrbuch deutscher Juden (1905) 49. – STERN, Preußischer Staat, Bd. III/2, S. 684. – Verwaltungsberichte des Magistrats der Stadt Herford (Herford 1846–1933).

4.4 Album von Herford nebst kleiner Chronik, Führer und Geschäftsempfehlungen, 2 Bde. (Herford 1894). – ASCHOFF Diethard, Simon von Kassel, ein hessisches Judenschicksal in der Zeit Philipps des Großmütigen. In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 91 (1986) 31–48. – BRADE Christine/BRADE Lutz, Die Verfolgung und Vernichtung jüdischer Bürger am Beispiel der protestantischen Kleinstadt Herford. In: MEYNERT/KLÖNNE, Verdrängte Geschichte 95–119. – DIES., Erfahrungen von Ausgrenzung und Duldung: Die jüdische Minderheit von Herford. In: HELMERT-CORVEY Theodor/SCHULER Thomas (Hg.), 1200 Jahre Herford. Spuren der Geschichte (= Herforder Forschungen 2) (Herford 1989) 298–306. – BRADE Christine/BRADE Lutz/HECKMANNS Jutta/HECKMANNS Jürgen (Hg.), Juden in Herford. 700 Jahre jüdische Geschichte und Kultur in Herford (= Herforder Forschungen 4) (Bielefeld 1990). – BRADE Lutz, Die Aberkennung der Menschenrechte in Deutschland zwischen 1933–1945 am Beispiel der Juden aus Herford (Bad Oeynhausen 2001). – DERS., Die Achtung vor den Menschenrechten gegenüber der jüdischen Bevölkerung. Beispiele aus Herford, Deutschland, Dänemark und Bulgarien zwischen 1933–1945. In: FRANKEMÖLLE Hubert (Hg.), Opfer und Täter. Zum nationalsozialistischen Alltag in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1990) 117–126. – DERS., Juden in Herford – Lebensläufe. In: Historisches Jahrbuch für den Kreis Herford 1999 (Bielefeld 1998) 129–171 (mit Fotos jüdischer MitbürgerInnen). – DERS., Orte zu leben, zu arbeiten, zu leiden. Beispiele von Wohn- und Arbeitsstätten ehemaliger Mitbürger jüdischen Glaubens in Herford (Bad Oeynhausen 2005). – BRILLING Bernhard, Die ältesten Grabsteine des jüdischen Friedhofs von Herford 1680–1808. In: Herforder Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Stiftes Herford 6 (1965) 33–54. – FISCHER-RIEPE Annemarie, NS-Machtergreifung und Herrschaftsstabilisierung in der Stadt Herford 1932–1939 (Bielefeld 1976) 88–145. Typoskript im KommunalA Herford. – GOLDMANN Sigmund, Die Geschichte der Juden in der Stadt Herford. In: Herforder Heimatblatt 11 (1932) 23. – HAVERKAMP, Geschichte der Juden im Mittelalter 36, 44, 237 u. 356. – JOSEPHY Heinz, Die Herrenkonfektion im nordöstlichen Westfalen (= Heimarbeit und Verlag in der Neuzeit 13) (Jena 1928) 7–78. – LAUE Christoph, Die Synagoge vor der Synagoge. ... und weitere Erkenntnisse über die Jüdische Gemeinde Herford in der Mitte des 19. Jahrhunderts. In: Historisches Jahrbuch für den Kreis Herford 18 (2011) 213–227. – MARSDEN Edward Arthur, Elsbach. Die Geschichte einer Familie und eines Unternehmens in Herford. In: Herforder Jahrbuch 17/18 (1976/77) 69–84. – MARTIN Petra/WATERMANN Ute, Alter Friedhof am Eisgraben und Jüdischer Friedhof in Herford. In: Lebendiges Zeugnis. Historische Betrachtungen zu Glocken, Kirchen und Friedhöfen in Herford (= Freie und Hansestadt Herford 6) (Herford 1989) 197–247. – PILGRIM Heinz, Die Herford-Bielefelder Konfektionsindustrie (Leipzig 1927) 18–87. – RAUSCH Birgit (Hg.), Aktenmaterial über Juden und Judenverfolgung im KreisA Herford (Herford 2000) Typoskript im KommunalA Herford. – RÖHS Karl-Wilhelm, Der jüdische Friedhof in Herford. In: Der Minden-Ravensberger 60 (1988) 98 f. – SCHIERHOLZ Gustav, Geschichte der Herforder Industrie (Herford 1952) 23–100. – SCHÖNFELD Emilie, Herford als Garn- und Leinenmarkt in

zwei Jahrhunderten (1670–1870) (Bielefeld 1929) 46–160. – Voss Günther, Herfords Bekleidungs- und Wäscheindustrie im Wandel der Zeit (Herford 2. Aufl. 1984) 11–134. – WEDDIGEN Klaus, Eine antijüdische Ausschreitung im Jahre 1846 in Herford. In: Herforder Jahrbuch 19/20 (1978/79) 116–122.

Lutz Brade

HÖXTER

1.1 Stadt Höxter, Kr. Höxter

1.2 Bis 1802/03 Fürstabtei bzw. FBtm. Corvey; nach mehrfachem Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (Fstm. Oranien-Nassau, Kgr. Westphalen) seit 1815 Kgr. Preußen. – Stadtrechte seit dem 12. Jh. bezeugt.

Die Mitte der 1850er Jahre errichtete Synagogengemeinde Höxter umfasste das Gebiet der Stadt Höxter.

2.1.1 1384 fertigten Bgm. und beide Teile des Rats der Stadt Höxter auf Bitten des Corveyer Abtes Bodo v. Pyrmont einen Geleitbrief für den Juden Leone, seine Frau Esther und ihre Kinder mit einer Laufzeit von 4½ Jahren aus. Ihm zufolge waren Juden von der Bürgersteuer sowie der Beteiligung an der Verfolgung von Feinden und Verbrechern vor der Stadt befreit, nicht jedoch von anderen städtischen Pflichten. So musste Leone alljährlich eine gewisse Geldsumme an die Stadt zahlen. Auch für das 16. Jh. ist belegt, dass einige Juden Jahrgeld und Abgaben für Immobilien leisteten. Nathan entrichtete z. B. für die Nutzung des ehem. Beginenhauses auf dem Rodewiek jährlich 20 Mark. Die beiden Schutzjuden Moses und Israel zahlten 1551 je 10 Rtlr. Schutzgeld und leisteten bis 1572 weitere Schutzgeldzahlungen. Für 1554 liegt ein Hinweis auf die Ansiedlung von Juden im Quartier hinter der städtischen Hauptkirche St. Kiliani vor. Für das 16. Jh. sind ebenfalls Geleiterteilungen der Corveyer Landesherrn bezeugt: 1566 zahlte Moses infolgedessen 5 Rtlr. an den Fürstabt. Bei einer Beschneidung im Haus des Meier erhielten 1596 mehrere fremde Juden als Gäste freies und sicheres Geleit des Abtes zugesichert. Einen von der Stadt ausgestellten Schutzbrief auf 13 Jahre, inklusive eines kostenfreien Folgejahres, erhielt 1604 der Jude Meier für sich und seine Söhne Israel, Ephraim und Samson. Die Vergeleiteten mussten zwar beim Glockenschlag „zu Feinde, Felde und Feuer“ antreten, durften sich aber keiner Zunft anschließen, Bier nur für den Eigenbedarf brauen sowie weder Vieh noch Fleisch in den umliegenden Dörfern verkaufen. Meier hatte ein Einzugsgeld von 100 Rtlr. und ein Jahrgeld von 18 Rtlr. zu entrichten, seine ledigen Söhne im Falle ihrer Verheiratung ein Jahrgeld von je 12 Reichstalern. Meiers Sohn Israel wohnte bei seiner Hochzeit 1607 in der Judengasse. 1618 erhielt Mathias, ebenfalls Sohn des Meier, ein Geleit, das eine Laufzeit von 9 Jahren hatte und von den Bgm., altem und neuem Rat mit Einverständnis der Vorsteher, der Dechanten der großen Gilden und der gesamten Bürgerschaft gesiegelt wurde. Mathias musste ein Einzugsgeld von 50 Rtlr. und jährlich 26 Rtlr. an die Stadt zahlen. Im selben Jahr verhandelte er mit der geistlichen Landesherrschaft wegen der zeitlichen Angleichung seines Aufenthaltsrechtes in der Stadt.

Konflikte innerhalb der Stadt sind seit dem frühen 17. Jh. nachzuweisen, so z. B. 1618 in Gestalt von Beschwerden der Metzger, die durch Juden ihre Interessen geschmälert sahen, oder von Wucherbeschuldigungen von Seiten der Kaufmannschaft. Zur Entlastung von diesen Anschuldigungen musste Israel vor dem Rat einen ‚Judeneid‘ leisten. Da

Glossar

von Stephan Massolle

Aufgenommen wurden nur Begriffe mit jüdischen Belangen, sowohl aus dem kultisch-religiösen als auch dem politisch-rechtlichen Bereich. Die Schreibweise orientiert sich an BIN GORION Emanuel (Hg. u. Red.), Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Aufl. von 1936, Frankfurt 1992), dem – neben dem ‚Historischen Glossar‘ (CD-Rom) in: KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62) (Düsseldorf 2004) sowie HERLITZ, Georg (Begr.) und ELBOGEN, Ismar (Red.), Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens, 4 Bde. (ND der 1. Aufl. v. 1927 Berlin 1982) – zumeist auch die Erläuterungen entnommen sind.

Affidavit Bürgerschaft eines in den USA ansässigen Bürgers für einen Einwanderer mit Nachweis eines bestimmten Vermögens

Adjunkt hier: Person zur Unterstützung des → Rabbiners

Alija hier: Bezeichnung für die Einwanderung nach Palästina bzw. Israel

Almemor → Bima

Ansetzung (Etablissement) frühneuzeitlicher Begriff für den Erwerb bzw. die Erteilung eines → Schutzbriefes

Aron hakodesch Thoraschrein, Wandschrank zur Aufbewahrung der Thorarollen in der Synagoge

Aschkenasim ost- und mitteleuropäische Juden – im Gegensatz zu den spanisch-portugiesischen Juden (Sefardim)

Außerordentlicher Schutzjude → Extraordinarius

Bar Kochba Führer des Aufstandes der Juden gegen die römische Besatzung Judäas (132–135 n. Chr.), nach dem sich u. a. jüdische Sport- und Studentenvereine benannten

Bar/Batmizwa Religionsmündigkeit jüdischer Jungen mit 13 bzw. Mädchen mit 12 Jahren, erster Aufruf zur Lesung aus der Thora

Berachot Segens-, Lob- und Danksprüche

Besamimdose Gewürzdose, die beim Segensspruch am Ausgang des Sabbat Verwendung findet

Bima Podest zur Thoraesung, entweder in der Mitte der Synagoge (in traditionell religiös ausgerichteten Gemeinden im 19. Jahrhundert) oder nahe vor dem → Aron hakodesch (in religiös liberalen Gemeinden)

Bne Brith 1843 in den USA gegründete jüdische Loge

Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (C. V.) 1893 gegründeter Verein zur Wahrung der staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung der deutschen Juden ‚und zur Pflege deutscher Gesinnung‘

Chanukka achttägliches Lichterfest (nach jüdischem Kalender am 25. Kislew beginnend, nach christlichem Kalender zumeist im Dezember) zur Erinnerung an die Neuweihe des Tempels in Jerusalem unter Judas Makkabäus im Jahre 164 v. Chr., auch zum Andenken an das Öl-Wunder im Tempel

Chasan (Plural: Chasonim) Kantor, Vorbeter

Chewra (Plural: Chewroth) **Kaddischa** Kranken- und Beerdigungs-Bruderschaft oder -Gesellschaft

Chuppa Baldachin, unter dem sich ein Paar während der Trauungszeremonie aufhält

Dekalog(-tafeln) die zehn Gebote, hier: meist im Zusammenhang mit den an bzw. in den Synagogen angebrachten ‚Gesetzestafeln‘

- Etablisement** → Ansetzung
- Extraordinarius** (auch: außerordentlicher Schutzjude) Inhaber eines nicht vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel an seine Kinder nicht weitergeben konnte
- Geleitbrief** → Schutzbrief
- Genisa** Aufbewahrungsort z. B. für unbrauchbar gewordene Kultgeräte und religiöse Dokumente
- Hachschara** landwirtschaftliche bzw. handwerkliche Ausbildung der zum Großteil in kaufmännischen Berufen ausgebildeten Juden, Voraussetzung für die Einwanderung vermögensloser junger Juden in den 1930er Jahren nach Palästina
- Haganah** im Untergrund wirkende jüdische Selbstschutzorganisation (1920–1948) während der britischen Mandats Herrschaft in Palästina
- Halacha** jüdisches Religionsgesetz mit genauen Geboten für alle Lebensbereiche, Hauptbestandteil des → Talmud
- Haskala** Jüdische Aufklärungsbewegung (18./19. Jh.) in Mittel- und Osteuropa
- Hechaluz** Organisation zur Vorbereitung und zur beruflichen Ausbildung junger Juden für ein Leben in Palästina
- Heimeinkaufsvertrag** zur Deportation nach Theresienstadt vorgesehene Juden wurden ab 1942 gezwungen, einen solchen ‚Vertrag‘ mit der dem Reichssicherheitshauptamt unterstehenden ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘ abzuschließen. Dadurch wurde der Eindruck erweckt, das Recht auf Unterkunft und Verpflegung in einem Altersheim erworben zu haben
- Iwrith** Neuhebräisch
- Jad** Thorazeiger, um die Thora beim Lesen nicht mit der Hand zu berühren
- Jeschiwa** Talmudhochschule
- Jom Kippur** Versöhnungstag (nach jüdischem Kalender am 10. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober), strenger Fast- und Bußtag, höchster Feiertag
- Judenhaus** während der nationalsozialistischen Diktatur Haus in jüdischem Besitz, in das nach dem ‚Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden‘ vom 30. 4. 1939 Juden zwangseingewiesen wurden
- Judenvermögensabgabe** Zwangsabgabe (auch als ‚Sühneleistung‘ bezeichnet) für Juden mit mehr als 5000 RM Vermögen, zu zahlen nach dem Attentat auf den deutschen Legationsrat vom Rath bzw. nach dem Pogrom 1938
- Kaddisch** Gebet im Gottesdienst als Glaubensbekenntnis an den einen Gott; Trauergebet für das Seelenheil Verstorbener
- Kaschrut** Ritualvorschriften für die Zubereitung und den Genuss von Speisen und Getränken
- Kehilla** jüdische Gemeinde(versammlung)
- Koscher** den jüdischen Religions- und Ritualvorschriften genügend (u. a. Speise- und Schlachtvorschriften)
- Laubhüttenfest** → Sukkot
- Makkabi** zionistisch orientierter Sportverband, 1895 in verschiedenen Ländern, 1898 in Deutschland zur Erinnerung an Judas Makkabäus (2. vorchristliches Jahrhundert) gegründet
- Marks-Haindorf-Stiftung** 1825 von dem jüdischen Arzt Alexander Haindorf in Münster initiiertes Verein (seit 1866 Stiftung) zur Ausbildung jüdischer Lehrer (bis 1928) – mit angeschlossener jüdischer Volksschule – und zur Vermittlung von Juden in Handwerksberufe. Nach Ausschluss der Juden aus öffentlichen Schulen (nach dem Pogrom 1938) einzige jüdische Schule im weiten Umkreis
- Maskirbuch** → Memorbuch

- Mazza (Mazze)** ungesäuertes Brot, das während der → Pessach-Feiertage zur Erinnerung an den Auszug der Juden aus Ägypten gegessen wird
- Memorbuch** Gedenkbuch, u. a. Verzeichnis der Märtyrer (Opfer von Verfolgungen im Mittelalter)
- Mesusa** Schriftkapsel mit Auszügen aus dem 5. Buch Mose am rechten Türpfosten am und im Haus
- Mikwe** Tauchbecken zur rituellen Reinigung
- Minjan** nötige Mindestzahl von zehn religionsmündigen jüdischen Männern zur Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes
- Misrachfenster** Fenster in der Synagoge zum Anzeigen der Gebetsrichtung
- Mitzwa** (Plural: Mitzwot) Gebot, religiöse Pflicht
- Mohel** Beschneider
- Ordentlicher Schutzjude** → Ordinarius
- Ordinarius** (Ordentlicher Schutzjude) Inhaber eines vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel (bei Aufbringung der geforderten Abgaben) zwischen 1750 und 1763 an eines bzw. nach 1763 an zwei seiner Kinder weitergeben konnte
- Pentateuch** die fünf Bücher Mose → Thora
- Pessach** Fest zur Erinnerung u. a. an die Befreiung des Volkes Israel aus ägyptischer Gefangenschaft (nach jüdischem Kalender vom 14. bis 21. Nissan, zumeist in zeitlicher Nähe zum christlichen Osterfest)
- Polenaktion** Abschiebung von ca. 15 000 bis 17 000 Juden polnischer Nationalität seit dem 27./28. Oktober 1938 über die deutsch-polnische Grenze nach Zbaszyn/Bentschen
- Rabbi** („Rebbe“) wird in den Quellen oft synonym für Lehrer oder Vorbeter verwendet; nicht gleichbedeutend mit → Rabbiner
- Rabbiner** Schriftgelehrter; geistiger Führer einer Gemeinde; Lehrer, Prediger, Seelsorger und Ausleger der Thora, entscheidet in religionsgesetzlichen Fragen auf der Basis der → Halacha. Er hat keine priesterlichen Aufgaben oder Rechte, sondern ist gleichberechtigtes Mitglied seiner Gemeinde
- Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF)** 1919 gegründete Organisation zur Wahrung soldatischer Tradition, für den Kampf gegen den Antisemitismus, zur Betreuung jüdischer Kriegsoffer und zur sportlichen Ertüchtigung; in den 1930er Jahren auch Förderung von Siedlungsbestrebungen, z. B. in Argentinien; Publikationsorgan ‚Der Schild‘ (1921–1938)
- Reichsfluchtsteuer** ursprünglich befristete Notverordnung der Regierung Brüning vom 8. 12. 1931 gegen Kapital- und Steuerflucht ins Ausland (gültig für alle Deutschen); während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft von jüdischen Emigranten erzwungene Abgabe
- Reichsvereinigung der Juden in Deutschland** Repräsentationsorgan der jüdischen Gemeinden und Vereine in Deutschland (1932/33). Änderung des ursprünglichen Namens („Reichsvertretung der deutschen Juden“) auf Anweisung der Behörden 1935 in ‚Reichsvertretung der Juden in Deutschland‘, im Februar 1939 in ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘, die alle ‚Rassejuden‘ im Sinne der ‚Nürnberger Gesetze‘ umfasste; unterstand seit 1939 dem Reichssicherheitshauptamt
- Rosch ha-Schana** jüdisches Neujahrsfest; nach jüdischem Kalender am 1. (und 2.) Tischi, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober
- Sabbat (Schabbat)** Ruhetag, beginnt am Freitagabend kurz vor Sonnenuntergang und endet bei Anbruch der Dunkelheit am Samstagabend
- Schabbesgoi** (Plural: Gojim) jiddische Bezeichnung für einen Nichtjuden, der am → Sabbat die für Juden nach den Religionsgesetzen verbotenen Arbeiten übernimmt, z. B. das Lichtanzünden

- Schächten** Schlachten nach ritueller Vorschrift, durchgeführt von einem diplomierten Schächter → Schochet
- Sch(e)ma Israel** („Höre Israel“) Bekenntnis der Einzigkeit Gottes; Gebet, das u. a. morgens und abends gesprochen wird
- Schochet** (Plural: Schochtim) Schächter → Schächten
- Schofar** Widderhorn, das vor allem im Synagogengottesdienst an → Rosch ha-Schana und an → Jom Kippur geblasen wird
- Schtadlan** Vertreter jüdischer Interessen
- Schutzbrief** (Geleitbrief) obrigkeitliches Dokument, das seinem Empfänger, einem → Schutzjuden bzw. vergeleiteten Juden, unter Vorbehalt der Einhaltung fiskalischer, religiöser und ökonomischer Bedingungen die Niederlassung gestattete und obrigkeitlichen Schutz in Aussicht stellte
- Schutzjude** jüdischer Haushaltsvorstand, der sich im Besitz eines → Schutzbriefes befand
- Seder** erster Abend des → Pessachfestes
- Sederteller** Zubehör beim Pessachmahl → Pessach
- Shoa** Bezeichnung für den an Juden durch die Nationalsozialisten verübten Völkermord
- Sicherungsanordnung** zur Sicherung der → Reichsfluchtsteuer wurde während der nationalsozialistischen Herrschaft bei vermeintlicher oder tatsächlicher Auswanderungsabsicht das Konto gesperrt, Geld konnte nur mit Genehmigung der Finanzbehörde für Sonderausgaben abgehoben werden
- Simchat Thora** letzter Tag des Laubhüttenfestes → Sukkot, Fest der Thorafreude zum Abschluss und Neubeginn der jährlichen Thoralesung
- Siwan** Neunter Monat des jüdischen Kalenders (Mai/Juni)
- Sofer** hier: Schreiber u. a. von Thorarollen
- Stolpersteine** vor dem letzten Wohnort von Juden in den Boden eingelassene Gedenktafeln aus Messing, mit denen der Künstler Gunter Demnig seit 1992 an NS-Opfer erinnert
- Sukka** Laubhütte unter freiem Himmel aus Zweigen und Flechtwerk, in der die Familie an → Sukkot ihre Mahlzeiten einnimmt
- Sukkot** Laubhüttenfest (u. a. Erntedankfest; nach jüdischem Kalender 15.–23. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im Oktober), sieben Tage, an denen sich die Familie überwiegend in der → Sukka aufhält
- Talmud** Zusammenstellung (Gesetzeskodex) verschiedener Auslegungen der → Thora
- Tefillin** Gebetsriemen, die religionsmündige jüdische Männer zum Morgengebet anlegen
- Thora** die fünf Bücher Mose → Pentateuch
- Thoranische/Thora(wand)schrank** → Aron hakodesch
- Thorarolle** Pergamentrolle mit der handgeschriebenen → Thora
- Vorgänger** in der Frühen Neuzeit Fürsprecher der Judenschaft auf Landesebene, verantwortlich gegenüber der Landesherrschaft
- Zedaka** verpflichtende Wohltätigkeit

Quellen und Literatur

von Kornelia Weidner

Aufgenommen sind Literatur und Quellenpublikationen, die in den Ortsartikeln verkürzt zitiert werden, sowie Werke mit ortsübergreifendem Bezug, auf die in den Ortsartikeln keine gesonderten Hinweise erfolgen.

Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse; Beilage, Der Gemeindebote, hg. von PHILIPPSON Ludwig u. a. (Leipzig/Berlin 1837–1922).

ALTMANN Bertold, The autonomous federation of Jewish Communities in Paderborn. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. III (New York 1941) Nr. 2, S. 159–188.

DERS., Jews and the rise of capitalism. Economic, Theory and Practice in a Westphalian Community. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. V (New York 1943) Nr. 2, S. 163–184.

DERS., Die Juden im ehemaligen Hochstift Paderborn zur Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts (masch.schriftl. Diss. phil. Freiburg i.Br. 1924).

ARONSTEIN Fritz, Stammbaum der Familie Aronstein aus Büren (Berlin [1929]).

ASCHOFF Diethard, Unveröffentlichte westfälisch-jüdische Erinnerungen. In: WF 38 (1988) 257–265.

DERS., Geschichte der Juden in Westfalen im Mittelalter (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 5) (Berlin u. a. 2006).

DERS., Zur Geschichte der Juden in Westfalen. Anmerkungen zum Forschungsstand. In: WF 36 (1986) 136–146.

DERS., Holocaust in Augenzeugenberichten westfälischer Juden. In: WF 38 (1988) 244–256.

DERS., Die Juden in Westfalen zwischen Schwarzem Tod und Reformation (1350–1530). Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: WF 30 (1980) 78–106.

DERS., Judenkennzeichnung und Judendiskriminierung in Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 3 (1993) 15–47.

DERS., Ein schwerer Neubeginn – Westfälische Juden zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 38–47.

DERS., Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen. In: WZ 129 (1979) 57–67.

DERS., Die westfälischen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur im Spiegel ihrer Jahrbücher (1899–1920). In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 218–245.

DERS., Zum jüdischen Vereinswesen in Westfalen. In: WF 39 (1989) 127–157.

DERS., Autobiographische Zeugnisse westfälischer Juden über ihre Deportation und KZ-Haft. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN, Verdrängung und Vernichtung 169–214.

BAJOHR Stefan (Hg.), Archiv aus Stein. Jüdisches Leben und jüdische Friedhöfe in Nordrhein-Westfalen (Oberhausen 2005).

BARKAI Avraham, „Wehr Dich!“ Der Centralverein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens (C. V.) 1893–1938 (München 2002).

DERS., Jüdische Minderheit und Industrialisierung. Demographie, Berufe und Einkommen der Juden in Westdeutschland 1850–1914 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 46) (Tübingen 1988).

- DERS., Die sozio-ökonomische Situation der Juden in Rheinland-Westfalen zur Zeit der Industrialisierung (1850–1910). In: DÜWELL Kurt (Hg.), Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter. Beiträge zur Landesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 2: Von der Reichsgründung bis zur Weimarer Republik (Wuppertal 1984) 86–106.
- BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006).
- BECKMANN Volker, Die jüdische Bevölkerung der Landkreise Lübbecke und Halle i.W. Vom Vormärz bis zur Befreiung vom Faschismus (1815–1945) (Lage 2001).
- DERS., Jüdische Bürger im Amt Versmold. Deutsch-jüdische Geschichte im westlichen Ravensberger Land. Im Auftrag der Stadt Versmold hg. und eingeleitet von WESTHEIDER Rolf (Bielefeld 1998).
- Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden, hg. von dem Kuratorium der gedachten Stiftung 1–46 (Münster 1827–1911/13).
- Biographisches Handbuch der Rabbiner, T. 1: Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, 2 Bde., bearb. v. WILKE Carsten (München 2004); T. 2: Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945, 2. Bde., bearb. v. JANSEN Katrin Nele (München 2009).
- BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut, Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe. Unter Mitarbeit von Thomas Kohlpoth und Dieter Obst (Essen 1998).
- BRADÉ Anna-Christine (Hg.), Ich dachte, sie wären tot. NS-Mahnmale und Erinnerungsprozesse in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1997).
- BRILLING Bernhard, Urkundliche Nachweise über die ersten Ansiedlungen der Juden in den westfälischen Städten des Mittelalters (bis 1350). In: WF 12 (1959) 142–161.
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Westfalen im 19. Jahrhundert (Ein Kapitel aus dem Kampf um die Gleichberechtigung der jüdischen Religion). In: Udim. Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland 5 (1974/75) 11–45.
- DERS., Abraham Sutro (1784–1869). In: WZ 123 (1973) 51–64.
- DERS., Die jüdischen Gemeinden. In: KOHL Wilhelm (Hg.), Westfälische Geschichte, Bd. 2: Das 19. und das 20. Jahrhundert. Politik und Kultur (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIII) (Münster 1983) 417–430.
- BROCKE Michael (Hg.), Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938 Nordrhein-Westfalen, erarb. v. Salomon Ludwig Steinheim-Institut für Deutsch-Jüdische Geschichte (= Gedenkbuch der Synagogen Deutschland 1938) (Bochum 1999).
- BRÜCKHAUS Margarete (Bearb.), Inventar der Lippischen Reichskammergerichtsakten, Bd. 2: M–Z, Indices (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe A: Inventare staatlicher Archive 2,2. Das Staatsarchiv Detmold und seine Bestände) (Detmold 1997).
- BRUNS Alfred (Bearb.), Handbuch der Kommunalarchive in Nordrhein-Westfalen, T. 2: Landesteil Westfalen-Lippe (= Westfälische Quellen und Archivpublikationen 21) (Münster 1996).
- CZESCHICK Wolfram, Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 2: Auswanderer des 19. Jahrhunderts aus den Kreisen Büren und Paderborn (Paderborn 1999).
- C.[entral]-V.[erein]-Zeitung. Blätter für Deutschtum und Judentum. C. V.-Zeitung. Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (Berlin 1922–1938).

- DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= Forschungen zur Regionalgeschichte 21) (Paderborn 1996).
- DERS., „Dies Buch ist die Heimat“. Westfalia Judaica im Leo Baeck Institut in New York. In: WF 43 (1993) 747–761.
- DERS., Das westfälische Land- und Kleinstadtjudentum in der Frühen Neuzeit. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 48–56.
- DIAMANT Adolf, Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1980. Anlage zur Dokumentation Jüdische Friedhöfe in Deutschland – eine Bestandsaufnahme (Frankfurt 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (Potsdam 2000).
- DERS., Zerstörte Synagogen im November 1938. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1978).
- ENGLBERT Günther/KÖTZ Ilse (Bearb.), Die Bestände des Personenstandsarchivs Detmold bis 1874/1875 (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe B, Bd. 5) (Detmold 1975, 2. Aufl. 1991 unter dem Titel: Die Bestände des Nordrhein-Westfälischen Personenstandsarchivs Westfalen-Lippe bis 1874/75).
- FAASSEN Dina van, Jüdisches Frauenleben in Lippe bis 1858. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 62 (1993) 129–160.
- DIES., „... wegen Ab- und Ausweisung allerhand liederlichen Gesindels“. Obrigkeitliche Ziele und Methoden bei der Abwehr vagierender Randgruppen und ihre Diskrepanz zur Realität. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Juden der Kultur 9 (1999) H. 2, S. 405–429.
- DIES., „Das Geleit ist kündbar“. Quellen und Aufsätze zum jüdischen Leben im Hochstift Paderborn von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1802 (= Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 3) (Essen 1999).
- DIES., Die lippischen Juden zur Zeit Simons VI. und Simons VII. In: AKK. Architektur-, Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 5 (1994) H. 1, S. 3–13 u. H. 2, S. 43–50.
- DIES., Landjuden in Lippe (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 161–172.
- DIES., Landjuden im Paderborner und Corveyer Land (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 121–133.
- DIES., Juden im Paderborner Land im 17. und 18. Jahrhundert (= Themenhefte des Historischen Museums des Hochstifts Paderborn) (Wewelsburg 2000).
- DIES., „Hier ist ein kleiner Ort und eine kleine Gegend“. Hofjuden in Lippe. In: RIES Rotraud/BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden. Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002) 289–306.
- DIES., Vom Schächten und Schlachten. Die Entwicklung der jüdischen Metzgerei in Lippe. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 63 (1994) 85–129.
- DIES./HARTMANN Jürgen, „... dennoch Menschen von Gott erschaffen“. Die jüdische Minderheit in Lippe von den Anfängen bis zur Vernichtung. Katalog und Arbeitsbuch zur Wanderausstellung (Bielefeld 1991).
- FRANKEMÖLLE Hubert (Hg.), Opfer und Täter. Zum nationalsozialistischen und antijüdischen Alltag in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1990).
- FREUDENTHAL Max, Leipziger Messgäste. Die jüdischen Besucher der Leipziger Messen in den Jahren 1675 bis 1764 (= Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums 29) (Frankfurt a. M. 1928).

- Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck in: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- GATZEN Helmut, Jüdische Friedhöfe. Zur Erinnerung ein Stein aufs Grab. In: Heimatjahrbuch Kreis Gütersloh 1989 (1988) 29–34.
- Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945, bearb. vom Bundesarchiv Koblenz und dem Internationalen Suchdienst, Arolsen: URL: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- Gedenkbuch an den deutsch-französischen Krieg von 1870–71 für die deutschen Israeliten, hg. von der Redaktion der Allgemeinen Zeitung des Judenthums (Bonn 1871).
- Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderen amtlichen Quellen unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. März 1931, bearb. vom Preußischen Statistischen Landesamt XI: Provinz Westfalen (Berlin 1931).
- Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen mit einem Anhang, betreffend die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, bearb. vom Königlichen statistischen Bureau (= Gemeindelexikon für das Königreich Preußen X) (Berlin 1897).
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871, bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung IX) (Berlin 1874).
- Germania Judaica I: Von den ältesten Zeiten bis 1238, hg. von ELBOGEN Ismar/FREIMANN Aron/TYKOCINSKI Haim (Breslau 1934, ND Tübingen 1963); II/1: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Aachen – Luzern, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); II/2: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Maastricht – Zwolle, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); III/1: 1350–1519. Ortschaftsartikel Aach – Lychen, hg. von MAIMON Arye (Tübingen 1987); III/2: 1350–1519. Ortschaftsartikel Mährisch-Budwitz – Zwolle, hg. von Maimon Arye u. a. (Tübingen 1995) u. III/3: Gebietsartikel, Einleitungsartikel und Indices, hg. von MAIMON Arye u. a. (Tübingen 2003).
- GRUNWALD Max, Altjüdisches Gemeindeleben. In: Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde 15 (1912) H. 1, S. 1–4 u. 74–88 sowie 20 (1918) H. 3, S. 55–64.
- GUENTER Michael, Die Juden in Lippe von 1648 bis zur Emanzipation 1858 (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 20) (Detmold 1973).
- GUTMANN Joseph, Von Westfalen nach Berlin. Lebensweg und Werk eines jüdischen Pädagogen, bearb. von MEYER Hans (= Documenta judaica 5) (Haifa 1978).
- HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933), 2 Teile (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8) (Hamburg 1981).
- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands: Nordrhein-Westfalen (Neubearbeitung), hg. durch die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe v. GROTEN Manfred/JOHANEK Peter/REININGHAUS Wilfried/WENSKY Margret (Münster 2006).
- Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (und Wohlfahrtspflege), hg. vom Bureau des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes (und von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden) (Berlin 1907; 1911; 1913; 1924/25).
- HARDING Elizabeth, Genealogie und Schriftlichkeit als soziale Praxis. Obrigkeitliche Quellen zur jüdischen Geschichte der Frühen Neuzeit in Ostwestfalen und Lippe. In: JOERGENS Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 51–67.

- HARTMANN Jürgen, Der Bestand „Landesverband der Synagogengemeinden in Lippe“ im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 15–19. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- DERS., Die Denkschrift des Detmolder Lehrers und Predigers Moritz Rülff über die Synagogen und Friedhöfe in Lippe 1936/37. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 20–38. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012].
- DERS., Von den Nationalsozialisten während des Pogroms 1938 beschlagnahmte Akten und Kultgegenstände jüdischer Gemeinden in Lippe. Zum Hintergrund eines fast 50 Jahre verschollenen Aktenbestandes. In: Rosenland. Zeitschrift für Lippische Geschichte 1(2005) 20–28. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/rosenland-01.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 14), T. 1: Kommentarband; T. 2: Ortskatalog; T. 3: Karten (Hannover 2002).
- HEPP Michael (Hg.), Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933–45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen, 3 Bde. (München u. a. 1985, 1988).
- HERMES Hermann, Deportationsziel Riga. Schicksale Warburger Juden (Warburg 1982, 2. Aufl. (= Warburger Schriften 1) Warburg 1993).
- DERS., Die Reichskristallnacht 1938 im Raum Warburg: Eine Materialsammlung (Calenberg 1978).
- HERZIG Arno, Von der Aufklärung zur Emanzipation. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 75–90.
- DERS., Berührungspunkte und Konfliktzonen von jüdischer Minderheit und christlicher Gesellschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der beiden westfälischen Kleinstaaten Paderborn und Limburg. In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brilling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 150–189.
- DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozeß. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 25) (München 1994) 95–118.
- DERS., Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe 1: Wirtschafts- und Verkehrswissenschaftliche Arbeiten 17) (Münster 1973).
- DERS., Die Problematik christlich-jüdischen Zusammenlebens in Westfalen und Lippe während des Mittelalters und in der Neuzeit. In: RODEKAMP Volker (Hg.), Jüdisches Leben. Katalog zur kulturhistorischen Ausstellung (= Jüdisches Leben – Religion und Alltag, Bd. 2: Aspekte der Vergangenheit) (Gütersloh 1988) 79–88.
- DERS. (Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, XLV: Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen 1) (Münster 2005).
- DERS./TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994).
- ILISCH Peter/SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Stift Corvey 1541–1794 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 58; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 11,3; Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 3) (Paderborn 2007).
- Israelitisches Familienblatt (Hamburg 1898–1938).
- JEHLE Manfred (Hg.), Die Juden und die jüdischen Gemeinden Preußens in amtlichen Enquêtes des Vormärz, 4 Teile (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kom-

- mission zu Berlin 82), T. 3: Enquête des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten über die Kultus-, Schul- und Rechtsverhältnisse der jüdischen Gemeinden in den preußischen Provinzen 1843–1845: Provinzen Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen (München 1998).
- Die Juden als Soldaten, hg. von dem Comité zur Abwehr antisemitischer Angriffe in Berlin (= Die Juden in Deutschland II) (Berlin 1896).
- Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918. Ein Gedenkbuch, hg. vom Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1932; ND Moers 1979).
- KISTENICH Johannes/KLOSE Dieter, 9. 11. 1938. Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe (o. O., o. J. [Detmold 2008]).
- KLARE Andreas, Das Amt Borgentreich und seine Gemeinden im „Dritten Reich“ 1933–1945 (unveröffentlichte Staatsexamensarbeit an der Uni/GH, Paderborn 1996).
- KOHNKE Meta (Bearb.) → Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer
- KOLLATZ Thomas, Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie im 19. Jahrhundert. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 98–108.
- KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 15) (Hannover 2002).
- KRAFT Hildegard, Die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Lage der Juden im Hochstift Paderborn. In: WZ 94 (1938) 101–204.
- KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62), mit CD-Rom (Düsseldorf 2004).
- LAZARUS Felix, Judenbefehlshaber, Obervorgänger und Landrabbiner in [sic] Münsterland. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 80 N. F. Jg. 44 (Breslau 1936).
- DERS., Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten, nach meist unbenützten Quellen (Pressburg 1914).
- LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Innerjüdische Alltagskonflikte der Frühen Neuzeit im Spiegel der obrigkeitlichen Überlieferung Ostwestfalens. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 142–160.
- DERS., Jüdische Handelstätigkeit im Spiegel der Mindener Messe-Rapporte von 1803: Ein Beitrag zur jüdischen Wirtschaftsgeschichte Nordwestdeutschlands gegen Ende des Alten Reiches. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 65–104.
- DERS., „Ob man dich oder einen Hund dohtsticht, ist ein Thun“. Christlich-jüdische Konfrontationen im frühneuzeitlichen Alltagsleben Westfalens. In: KRUG-RICHTER Barbara/MOHRMANN Ruth-E. (Hg.), Praktiken des Konfliktaustrags in der frühen Neuzeit (= Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 6) (Münster 2004) 21–78.
- DERS., Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007) 33–70.
- DERS., Jüdisches Leben im Alten Reich. Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002).
- DERS., „Da Wohlthaten die Stützen der Welt sind ...“. Die „Zunft der Heiligkeit“ jüdischer Jungesellen und Knechte zu Neuenkirchen und ihre Nachfolgerin. Ein Beitrag

- zur inneren Verfassung jüdischer Landgemeinden Ostwestfalens im 18. Jahrhundert. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 46 (2001) 241–274.
- DERS./KOSCHE Rosemarie, „Darum, meine lieben Söhne, gedenkt, daß es Gott der Allmächtige so mit uns haben will, daß wir so zerstreut sind ...“. Jüdische Privatkorrespondenzen des mittleren 16. Jahrhunderts aus dem nordöstlichen Westfalen. In: Aschenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 8 (1998) H. 2, S. 275–324.
- MEINERS Werner (Hg.), Konversionen von Juden zum Christentum in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 246) (Hannover 2009).
- MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen. Eine Ausstellung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dortmund e. V. in Kooperation mit dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund ... (Essen 1998).
- MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962).
- MEYNERT Joachim, Was vor der „Endlösung“ geschah. Antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung in Minden-Ravensberg 1933–1945 (= Geschichte des Holocaust 1) (Münster 1988).
- DERS. (Hg.), Ein Spiegel des eigenen Ich. Selbstzeugnisse antisemitisch Verfolgter (Brackwede 1988).
- DERS./KLÖNNE Arno (Hg.), Verdrängte Geschichte: Verfolgung und Vernichtung in Ostwestfalen 1933–1945 (Bielefeld 1986).
- DERS. / MINNINGER Monika/SCHÄFFER Friedhelm, Antisemitisch Verfolgte, registriert in Bielefeld 1933–45. Eine Dokumentation jüdischer Einzelschicksale (= Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte 4) (Bielefeld 1985).
- MINNINGER Monika, Frau in einer bürgerlichen Minderheit. Bielefelder Jüdinnen ca. 1850–1933. In: BREHMER Ilse/JACOBI-DITTRICH Juliane (Hg.), Frauenalltag in Bielefeld (Bielefeld 1986) 145–200.
- DIES., Gleichberechtigte Bürger? Zur behördlichen Umsetzung der neuen Judengesetzgebung in den westlichen Distrikten des Königreichs Westphalen. In: DETHLEFS Gerd (Hg.), Modell und Wirklichkeit. Politik, Kultur und Gesellschaft im Großherzogtum Berg und im Königreich Westphalen (Paderborn 2008) 337–358.
- DIES., „...olim Judaeus“. Jüdische Konvertiten in Ostwestfalen und Lippe 1480–1800. In: ALTENBEREND Johannes (Hg.), Kloster – Stadt – Region. Festschrift für Heinrich Rütting (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 10) (Bielefeld 2002) 265–289.
- DIES., Ostwestfälische Juden zwischen Emanzipation, Kultusreform und Revolution. In: VOGELANG Reinhard/WESTHEIDER Rolf, Eine Region im Aufbruch. Die Revolution von 1848/49 in Ostwestfalen-Lippe (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 9) (Bielefeld 1998) 159–190.
- MITSCHE-BUCHHOLZ Gudrun, Gedenkbuch für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Detmold (= Panu Derech 19; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 7) (Bielefeld 2001).
- MÖLLENHOFF, Gisela/SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Rita, Jüdische Familie in Münster 1918–1945, T. 1: Biographisches Lexikon (Münster 1995); T. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918–1935 (Münster 1998); 2,2: Abhandlungen und Dokumente 1935–1945 (Münster 2001).
- MÜLLER Friedrich, Westfälische Auswanderer im 19. Jahrhundert – Auswanderung aus dem Regierungsbezirk Minden, T. I: 1816–1900 (Erlaubte Auswanderung) (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 38/39) (Münster 1981, 2. Aufl. 1984); T. II:

- Heimliche Auswanderung 1814–1900 (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 47/48) (Münster 1992).
- MÜLLER Wolfgang, Gartenstraße 6. Zur Geschichte eines Detmolder „Judenhauses“ und seiner Bewohner (= Panu Derech 7) (2. Aufl. Detmold 2001).
- MUHS Rudolf, Zur Geschichte der jüdischen Gemeinden und Synagogen im Raum Höxter-Warburg vor 1933. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1989 (1988) 211–228.
- DERS., Zwischen Schutzherrschaft und Gleichberechtigung. Die Juden im Hochstift Paderborn um 1800 (= Heimatkundliche Schriftenreihe der Volksbank Paderborn 16) (Paderborn 1985).
- DERS., Synagogen im Kreis Höxter und ihre Zerstörung am 10. November 1938. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1988 (1987) 229–246.
- NAARMANN Margit, „Am meisten gedrückt sind die Bauern im Kreise Warburg“. Zur Entstehung des Stereotyps vom „Judenwucher“. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 149–160.
- DIES., Ende und Neuanfang. Zum Schicksal der ländlichen Juden im Hochstift Paderborn 1933–1945. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 237–262.
- DIES., Die Paderborner Juden 1802–1945. Emanzipation, Integration und Vernichtung. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert (= Paderborner Historische Forschungen 1) (Paderborn 1988).
- DIES., „Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“. Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus (= Paderborner Historische Forschungen 7) (Köln 1998).
- DIES., Ländliche Massenarmut und „jüdischer Wucher“. Zur Etablierung eines Stereotyps. In: GREVELHÖRSTER Ludger/MARON Wolfgang (Hg.), Region und Gesellschaft im Deutschland des 19. und 20. Jahrhunderts. Studien zur neueren und westfälischen Landesgeschichte. Karl Hüser zum 65. Geburtstag (= Paderborner Historische Forschungen 6) (Paderborn 1995) 128–149.
- DIES., Der Novemberpogrom 1938 in Stadt und Region Paderborn im Spiegel der amtlichen Berichterstattung. Aus Anlaß der 60jährigen Wiederkehr des Pogroms 1938 in Verbindung mit der Erarbeitung einer Collage zum Pogrom 1938 in Paderborn aus den Ermittlungs- und Gerichtsakten zum Synagogenbrandprozeß (Paderborn 1998).
- NIEDERMEIER Ursula, Lippisches Judenrecht und der Schutz der Juden in den Zivilprozessen der lippischen Obergerichte im 19. Jahrhundert (= Europäische Hochschulschriften, Reihe II: Rechtswissenschaft 4351) (Frankfurt a. M. 2006).
- OBENAU Herbert in Zusammenarbeit mit BANKIER David/FRAENKEL Daniel (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, 2 Bde. (Göttingen 2005–2006).
- PARTINGTON Gustav, Betteljuden in Lippe. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 253–272.
- PHILIPPSON, Martin, Der Anteil der jüdischen Freiwilligen an dem Befreiungskriege 1813 und 1814. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, N. F., Jg. 13 (1906) 1–21.
- POHLMANN Klaus, Juden im Kleinstaat Lippe. Die Anfänge der Emanzipation (1780–1820). In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 6 (1997) 455–496.
- DERS., Juden in Lippe in Mittelalter und Früher Neuzeit. Zwischen Pogrom und Vertreibung 1350–1614 (= Panu Derech 13) (Detmold 1995).
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Lippe im 19. und 20. Jahrhundert. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 57 (1988) 251–341.

- DERS., Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650–1900) (= Lippische Geschichtsquellen 18) (Lemgo 1990).
- DERS., „Die bürgerliche Verbesserung der Juden“: Konzeption, Maßnahmen der Regierung und jüdische Initiativen. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 273–303.
- DERS., „Die Verbreitung der Handwerke unter den Juden“. Zur Geschichte der jüdischen Handwerker in Lippe im 18. und 19. Jahrhundert (= Panu Derech 8) (Detmold 1993).
- PRACHT Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen. T. III: Regierungsbezirk Detmold (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1.1) (Köln 1998).
- PRÜTER-MÜLLER Micheline/SCHMIDT Peter Wilhelm A. (Hg.), Hugo Rosenthal (Josef Jashuvi). Lebenserinnerungen (= Panu Derech 18; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 6) (Bielefeld 2000).
- PUVOGEL Ulrike/STANKOWSKI Martin, Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, Bd. I: Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung 245) (Bonn 1987, 2., überarb. und erw. Aufl. 1995 (= Reihe deutsche Vergangenheit, Stätten der Geschichte Berlins 125)) 485–644.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer, hg. von JERSCH-WENZEL Stefi/RÜRUP Reinhard, Bd. II: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preussisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta (München 1999); Bd. V: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850 ..., bearb. von METSCHIES Kurt u. a. (München 2000); Bd. VI: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. von WELKER Barbara u. a. (München 2001).
- REEKERS Stephanie/SCHULZ Johanna, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818–1950 (Dortmund 1952).
- REININGHAUS Wilfried (Bearb.), Territorialarchive von Minden, Ravensberg, Tecklenburg, Lingen und Herford (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe A: Inventare staatlicher Archive: Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände 5) (Münster 2000).
- ROHDE Saskia, Zwischen Verfolgung und Shoah. Die Zerstörung der Synagogen in Westfalen. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN (Hg.), Verdrängung und Vernichtung 76–90.
- ROST Ellen/ALLENDORF Otmar/MÜLLER Rolf-Dietrich (Hg.), Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 1: Stadt Paderborn (Paderborn 1994).
- RÜTER Karin Kristin/HAMPEL Christian, Die Judenpolitik in Deutschland 1933–1945 unter besonderer Berücksichtigung von Einzelschicksalen jüdischer Bürger der Gemeinden Minden, Petershagen und Lübbecke, hg. von der Gesellschaft für Christl.-Jüd. Zusammenarbeit Minden e. V. [weitere Titel: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke; Nebentitel: Umschlagt.: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke] (Minden 1986).
- SCHAUB Hermann, Die Herrschaft Rheda und ihre Residenzstadt. Von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reiches (= Veröffentlichungen aus dem Kreisarchiv Gütersloh 10) (Bielefeld 2006).

- SCHEFFLER Jürgen, „Juden betreten diese Ortschaft auf eigene Gefahr“. Jüdischer Alltag auf dem Lande in der NS-Zeit: Lippe 1933–1945. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 263–279.
- DERS./STÖWER Herbert (Red.), Juden in Lemgo und Lippe. Kleinstadtleben zwischen Emanzipation und Deportation (= Forum Lemgo. Schriften zur Stadtgeschichte 3) (Bielefeld 1988).
- SCHEFFLER Wolfgang/SCHULLE Diana (Bearb.), Buch der Erinnerung. Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden, Bd. I u. II (München 2003).
- SCHENK Tobias, „... dienen oder fort“? Soziale, rechtliche und demographische Auswirkungen friderizianischer Judenpolitik in Westfalen (1763–1806). In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 27–64.
- DERS., Jüdische Familienforschung in Westfalen und Lippe. Zur Quellenkunde der Juden- und Dissidentenregister des Personenstandsarchivs Detmold. In: Joergens, Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 69–85.
- Der Schild. Zeitschrift des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1922–1938).
- SCHLESINGER Bella (Bearb.), Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck der Seiten 143–185 unter dem Titel „Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932“. In: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- SCHNEE Heinrich, Die Hofffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus, Bd. 1: Die Institution des Hoffaktorentums in Brandenburg-Preußen (Berlin 1953); Bd. 2: Die Institution des Hoffaktorentums in Hannover und Braunschweig, Sachsen und Anhalt, Mecklenburg, Hessen-Kassel und Hanau (Berlin 1954); Bd. 3: Die Institution des Hoffaktorentums in den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen, im System des absoluten Fürstenstaates (Berlin 1955).
- DERS., Stellung und Bedeutung des Hofffinanziers in Westfalen. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 34 (1956) 176–189.
- SCHNORBUS Ursula (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe C: Quellen und Forschungen 15) (Münster 1983).
- SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Hochstift Paderborn 1566–1803 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 49; zugleich: Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XI: Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 2) (Paderborn 2004).
- SPECTOR Shmuel (Hg.), The Encyclopedia of Jewish Life before and during the Holocaust, 3 Bde. (New York 2001).
- Spurensuche. Jüdische Geschichte im Warburger Land. Unterrichtsprojekt der Jahrgangsstufe 13 des Hüffertgymnasiums Warburg (als Ms. gedruckt, Warburg 2004).
- Statistische Nachrichten über den Regierungsbezirk Minden. (Minden 1861; ND Altenbeken 1978) [Daten für das Jahr 1858].
- Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, 17. Jg., im Auftrag des Deutsch-Israelitischen Gemeindegewerks hg. vom Bureau für Statistik der Juden (Berlin 1905).
- STEINBACH Peter, Der Eintritt Lippes in das Industriezeitalter. Sozialstruktur und Industrialisierung des Fürstentums Lippe im 19. Jahrhundert (= Lippische Studien 3) (Lemgo 1976).

- STEINECKE Hartmut/NÖLLE-HORNKAMP Iris/TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen – Spuren jüdischen Lebens in der Westfälischen Literatur. Symposium im Westfälischen Literaturmuseum Kulturgut Haus Nottbeck, in Oelde-Stromberg 25. bis 27. Oktober 2002 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 11) (Bielefeld 2004).
- DEERS. / TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen. Vergangenheit und Gegenwart. Symposium im Museum Bökerhof 27. bis 29. Oktober 2000 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 4) (Bielefeld 2002).
- STERN Selma, Der preußische Staat und die Juden (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts), 8 Bde. (Tübingen 1962–1975).
- STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe (Düsseldorf 1987).
- THALMANN Rita, Der Novemberpogrom 1938. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 143–155.
- TERHALLE Hermann (Hg.), Lebenserinnerungen des Rabbi Selig Wolff oder Paulus Georgi (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 16) (Vreden 1980).
- VERDENHALVEN Fritz (Bearb.), Die Auswanderer aus dem Fürstentum Lippe (bis 1877). Nach ungedruckten und gedruckten Quellen (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 30) (Detmold 1980).
- Verzeichnis der von den Juden im Fürstentum Lippe gewählten Familien-Namen. Beilage zu den Lippischen Intelligenzblättern (Lemgo 1810); Abdruck in: POHLMANN, Vom Schutzjuden 157–165.
- WEBER Annette, Jüdische Kultgegenstände aus westfälischen Gemeinden des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 57–74.
- WEHLT Hans-Peter (Bearb.), Regesten zu den Judenurkunden in lippischen Archiven. 1350–1600 (Ms. von 1977 im LAV NRW Abt. OWL (Detmold), Best. D 70 Nr. 740).
- DEERS. (Bearb.), Lippische Regesten. Neue Folge Bd. 1–4 (= Lippische Geschichtsquellen. Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe e. V. und des Lippischen Heimatbundes e. V. 17,1–17,4) (Lemgo 1989–1995).
- Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350, hg. von BRILLING Bernhard und RICHTERING Helmut (= Studia Delitzschiana 11) (Stuttgart u. a. 1967, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard, Münster 1992, u. d. Titel: Westfalia Judaica. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe).
- WILKE Carsten L., Die ungeliebte Tradition. Rabbiner in Westfalen 1619–1943. In: Westfalen 84/2006 (2009) 9–25.
- WULFMEYER Reinhard, Vom „Boykott-Tag“ zur „Reichskristallnacht“: Stufen der Judenverfolgung in Lippe von 1933 bis 1939. In: Scheffler/Stöwer, Juden in Lemgo und Lippe 210–229.
- WÜRZBURGER Ernst, Neue Archivalien zur westfälisch-jüdischen Geschichte. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1994 (1993).
- DEERS., Höxter. Verdrängte Geschichte. Zur Geschichte des Nationalsozialismus einer ostwestfälischen Kreisstadt (Höxter 1990).
- ZACHARIAS Sylvia, Synagogen-Gemeinden 1933. Ein Wegweiser zu ihren Spuren in der Bundesrepublik Deutschland, T. I (Berlin 1988).
- ZIMMERMANN Michael (Hg.), Die Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (= Schriften zur politischen Landeskunde Nordrhein-Westfalens 11) (Köln 1998).

Abkürzungen

A	Archiv	EAB	Erzbischöfliche
AAV	Archiv des Vereins für		Akademische Bibliothek,
Paderborn	Geschichte und		Paderborn
	Altertumskunde	EBf.	Erzbischof
	Westfalens, Abt. Paderborn	ebfl.	erzbischöflich
Abb.	Abbildung(en)	EBtm.	Erzbistum
AG	Aktiengesellschaft	ehem.	ehemalig
Amtsbgm.	Amtsbürgermeister	EK I, II	Eisernes Kreuz I., II. Klasse
AV	Verein für Geschichte und	Erbfstm.	Erbfürstentum
Paderborn	Altertumskunde	e. V.	eingetragener Verein
	Westfalens,	ev.	evangelisch
	Abt. Paderborn	fasc.	Faszikel
AZJ	Allgemeine Zeitung des	FBf.	Fürstbischof
	Judent(h)ums	fbfl.	fürstbischöflich
BDM	Bund Deutscher Mädel	FBtm.	Fürstbistum
Best.	Bestand, Bestände	fl.	Florin/Gulden
Bf.	Bischof	fol.	folio
bfl.	bischöflich	franz.	französisch
Bgm.	Bürgermeister	Fstm.	Fürstentum
CAHJP	Central Archives for the	fürstl.	fürstlich
	History of the Jewish	Gb	Gemeindebote. Beilage zur
	People, Jerusalem	geb.	geboren
CDU	Christlich Demokratische	Gebr.	Gebrüder
	Union	gef.	gefallen
CJA	Centrum Judaicum, Archiv	gegr.	gegründet
	(Stiftung Neue Synagoge	Geh. StaatsA	Geheimes Staatsarchiv
	Berlin)		Preußischer Kulturbesitz
C.V.	Centralverein deutscher	gest.	gestorben
	Staatsbürger jüdischen	Gestapo	Geheime Staatspolizei
	Glaubens	Gfl./Ggl.	Goldgulden
d.J.	des Jahres	Gft.	Grafschaft
DDP	Deutsche Demokratische	GHztm.	Großherzogtum
	Partei	GmbH	Gesellschaft mit
DDR	Deutsche Demokratische		beschränkter Haftung
	Republik	Gr.	Groschen
Dep.	Depositum	Gft.	Grafschaft
DIGB	Deutsch-Israelitischer	GUS-Staaten	Gemeinschaft
	Gemeindebund		Unabhängiger Staaten
DKP	Deutsche Kommunistische		(Zusammenschluss v.
	Partei		Teilrepubliken der ehem.
DM	Deutsche Mark	HA	Sowjetunion)
DNVP	Deutschnationale	hebr.	Hauptabteilung
	Volkspartei	Hft.	hebräisch
D.P.	Displaced Person(s)	HJ	Herrschaft
DVSTB	Deutsch-Völkischer	Hs.	Hitlerjugend
	Schutz- und Trutz-Bund	Hztm.	Handschrift
			Herzogtum

IHK	Industrie- und Handelskammer	preuß. prot.	preußisch protestantisch
i.W.	in Westfalen	RAD	Reichsarbeitsdienst
Jh.	Jahrhundert(s)	ref.	reformiert
JTC	Jewish Trust Corporation	Reg.-Bez.	Regierungsbezirk
jüd.	jüdisch	Rep.	Repositor
kath.	katholisch	resp.	respektive
Kath.	Katholiken	RjF	Reichsbund jüdischer Frontsoldaten
KDK	Kriegs- und Domänenkammer	RKG	Reichskammergericht
kfstl.	kurfürstlich	RM	Reichsmark
KFstm.	Kurfürstentum	RSHA	Reichssicherheitshauptamt
kgl.	königlich	Rtlr.	Reichstaler (für die Zeit vor 1821)
Kgr.	Königreich	RV	Reichsvereinigung der Juden in Deutschland
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands	SA	Sturmabteilung der NSDAP
KZ	Konzentrationslager	SD	Sicherheitsdienst des Reichsführers SS
LAV	Landesarchiv	sen.	senior
LBI	Leo Baeck Institute, New York	SGr.	Silbergroschen
LGft.	Landgrafschaft	Sh.	Schilling
LSFL	Landesverband der Synagogengemeinden im Freistaat Lippe	Slg.	Sammlung
LV	Landesverband	SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe	SS	Schutzstaffel der NSDAP
M	Mark	T.	Teil
MGr.	Mariengroschen	Tlr.	Taler (für die Zeit nach 1821)
MGV	Männergesangverein	Urk.	Urkunde
Ms.	Manuskript	v.	von
ND	Nachdruck/Neudruck	verb.	verbessert
NF	Neue Folge	verh.	verheiratet
N.N.	nomen nescio (Name unbekannt)	verst.	verstorben
NRW	Nordrhein-Westfalen	VHS	Volkshochschule
NS	Nationalsozialismus/ nationalsozialistisch	Vors.	Vorsitzende(r)
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt	VSB	Völkisch-Sozialer Block
OFD	Oberfinanzdirektion	VSGW	Verband der Synagogengemeinden Westfalens
OWL	Ostwestfalen-Lippe	WF	Westfälische Forschungen
p.a.	per annum/pro anno	WZ	Westfälische Zeitschrift
Pf.	Pfennig		
PLV	Preußischer Landesverband jüdischer Gemeinden		

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

- Waldemar BECKER, Bad Driburg: Ortsartikel *Bad Driburg*
Dr. Volker BECKMANN, Herford: Ortsartikel *Höxter, Lage, Lübbecke, Preußisch Oldendorf* und *Werther*
Manfred BEINE, Rietberg: Ortsartikel *Rietberg, Rietberg-Neuenkirchen* und *Verl*
Fritz BÖTTCHER, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup*
Dr. Lutz BRADE, Herford: Ortsartikel *Herford*
Kathrin BRÜGGENTHIES, Rüdesheim am Rhein: Ortsartikel *Borgentreich, Borgentreich-Borgholz* und *Lichtenau*
Dr. Benjamin DAHLKE, Bad Driburg: Ortsartikel *Höxter-Albaxen, Höxter-Fürstenau* und *Höxter-Stable*
Franz-Josef DUBBI, Warburg: Ortsartikel *Warburg*
Dr. Herbert ENGEMANN, Warburg: Ortsartikel *Brakel*
Stefan ENSTE, Warstein-Hirschberg: Ortsartikel *Büren*
Dina van FAASSEN M. A., Horn-Bad Meinberg: Ortsartikel *Detmold, Horn-Bad Meinberg-Horn* und *Schlangen* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Hochstift Paderborn*
Dr. Helmut GATZEN, Gütersloh: Ortsartikel *Gütersloh* und *Harsewinkel*
Willy GERKING, Lügde-Niese: Ortsartikel *Bad Salzuflen, Bad Salzuflen-Schötmar, Dörentrup-Bega, Extertal-Silixen, Lügde, Lügde-Elbrinxen, Lügde-Rischenau, Marienmünster-Löwendorf, Marienmünster-Vörden, Schieder-Schwalenberg-Schwalenberg* und *Schieder-Schwalenberg-Wöbbel*
Elisabeth HANSCHMIDT M. A., Rietberg: Ortsartikel *Rheda-Wiedenbrück-Rheda* und *Rheda-Wiedenbrück-Wiedenbrück*
Dr. Uwe HECKERT, Backnang: Ortsartikel *Halle*
Prof. Dr. Karl HENGST, Paderborn: Ortsartikel *Borgentreich-Bühne, Borgentreich-Nutzungen* und *Büren*
Stefanie HILLEBRAND M. A., Rahden: Ortsartikel *Stemwede-Levern*
Kai-Uwe von HOLLEN M. A. Ass. iur., Bielefeld: Ortsartikel *Bielefeld-Schildesche*
Andreas KLARE, Medebach: Ortsartikel *Höxter-Ovenhausen*
Bernd KRUSE, Lichtenau: Ortsartikel *Lichtenau*
Dr. Bernd-Wilhelm LINNEMEIER, Münster: Ortsartikel *Petershagen, Petershagen-Frille, Petershagen-Schlüsselburg, Petershagen-Windheim, Porta Westfalica-Hausberge* und *Rahden* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Fürstabtei und im Fürstbistum Corvey, Die Juden im Fürstbistum und Fürstentum Minden, Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg* und gemeinsam mit Hans NORDSIEK Ortsartikel *Minden* und gemeinsam mit Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe*
Stephan MASSOLLE, Marienmünster-Bredenborn: Ortsartikel *Höxter-Bruchhausen* und *Höxter-Ottbergen* sowie *Glossar*
Dr. Monika MINNINGER (†): Ortsartikel *Bielefeld* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Ravensberg*
Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ M. A., Detmold: Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER
Dr. Margit NAARMANN, Paderborn: Ortsartikel *Bad Driburg-Dringenberg, Paderborn, Warburg-Herlinghausen, Willebadessen* und *Willebadessen-Peckelsheim*
Dr. Hans NORDSIEK, Minden: Ortsartikel *Minden* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER

- Dr. Ursula OLSCHESKI, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup-Alverdissen, Borgentreich-Großeneder, Borgentreich-Körbecke, Borgentreich-Rösebeck, Extertal-Bösingfeld, Höxter-Lüchtringen, Kalletal-Langenholzhausen, Kalletal-Lüdenhausen, Kalletal-Talle, Kalletal-Varenholz, Lage-Heiden, Lemgo-Brake, Warburg-Daseburg, Warburg-Hohenwepel, Warburg-Ossendorf, Warburg-Rimbeck* und *Willebadessen-Löwen*
- Walter OTTO, Kalletal-Hohenhausen: Ortsartikel *Kalletal-Hohenhausen*
- Michael PAVLICIC, Bad Lippspringe: Ortsartikel *Bad Lippspringe*
- Ulrich PIEPER, Nieheim: Ortsartikel *Bad Driburg-Pömben* und *Nieheim*
- Dr. Heike PLASS, Münster: Ortsartikel *Bad Oeynhausen, Oerlinghausen, Versmold* und *Vlotho*
- Klaus POHLMANN, Lemgo: Ortsartikel *Lemgo*
- Marie-Theres POTTHOFF, Paderborn: Ortsartikel *Bad Wünnenberg*
- Christoph REICHARDT, Beverungen: Ortsartikel *Beverungen, Beverungen-Amelunxen* und *Beverungen-Herstelle*
- Dr. Norbert SAHRHAGE, Spenge: Ortsartikel *Bünde*
- Dr. Richard SAUTMANN, Versmold: Ortsartikel *Borgholzhausen*
- Uwe STANDERA, Bielefeld: Ortsartikel *Horn-Bad Meinberg-Belle*
- Kerstin STOCKHECKE M. A., Löhne: Ortsartikel *Enger*
- Dr. Bernd WACKER, Nordwalde: Ortsartikel *Salzkotten* und *Salzkotten-Niedermtudorf*
- Johannes WALDHOFF, Steinheim: Ortsartikel *Steinheim*
- Jost WEDEKIN, Paderborn-Schloß Neuhaus: Ortsartikel *Bad Wünnenberg-Haaren*
- Kornelia WEIDNER, Paderborn: *Quellen und Literatur*
- Dieter ZOREMBA, Detmold: Ortsartikel *Blomberg, Blomberg-Cappel* und *Blomberg-Reelkirchen*